Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 50 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Drahtadresse: Volkszeitung Münsterwestf.
Fernspr.: Redaktion (Klosterstr. 31/32) Nr. 264 u. 23.
Fernspr.: Geschäftsstelle (Michaelisplatz 9) Nr. 78.

Münsterischer Anzeiger

Zwei Ausgaben täglich. **und Münsterische Volkszeitung.** 32673 Abonnenten.

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 39 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pf.; bei Anzeigen aus dem R.-Bz. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften rc., Vereine und Behörden 25 Pfg.). **Reklamen:** Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk. — Für Erfüllung von Platzvorschriften wird keine Gewähr, sowie für Druckfehler keine Haftung übernommen. Etwaiger Rabatt gilt als Kassenrabatt und kann verweigert werden, wenn Zahlung nicht binnen vier Wochen nach Erhalt der Rechnung erfolgt. — Gebühr für Beilagen nach Gewicht.

Erste Ausgabe. 1. Blatt. **Mittwoch, 5. Juni 1912.** **61. Jahrgang. Nr. 409.**

Die drohende Gegenrevolution in China.

PS. **Peking**, Ende Mai.

Es ist auch für gründliche Kenner des Reiches der Mitte durchaus nicht leicht, sich über die gegenwärtige Lage in China auszulassen. Nirgenwo ist das Prophezeien schwerer als gerade hier in diesem Riesenreiche, das jeden Tag Überraschungen bringt, und nirgendwo weiß man weniger Genaues, als zurzeit hier in Peking. Nur zeigen die jetzt kommenden deutschen und übrigen europäischen Zeitungen Übertreibungen und Ausschmückungen geschehener Dinge, über die man hier nur lächelt. Allerdings sah es hier ein paar Tage sehr bedrohlich aus, und als die Meuterei niedergeschlagen war, da machte man nicht viel Federlesens, und es wurden mehr Zöpfe gleich mit den Köpfen abgeschnitten als allein. Aber von einer Belagerung Pekings oder gar einer unmittelbaren Gefahr einer fremden Bekämpfung war nie die Rede. Auch haben die Revolution und ihre Begleiterscheinungen bis jetzt den Handel doch nicht so empfindlich getroffen, als in manchen Darstellungen zu lesen ist. Zwar ist in den Chinesenstädten gewütet worden wie nur zur Zeit des Taiping-Aufstandes vorher. Die große berühmte Pelzhändlergasse in Tientsin ist ein Raub der Flammen geworden, und wenn man jetzt durch die Straßen der Chinesenstadt Hankau wandert, wo einstmals die reichen Gildenhäuser standen und wo Leben und Handel blühte, so findet man rauchende Trümmer und Schutthaufen, aber der fremde Handel selbst ist in seinen Anlagen und Immobilien bisher nicht in Mitleidenschaft gezogen worden. Vielmehr schadet ihm die allgemeine Unsicherheit. Wenn man von Tsingtau absieht, das rein lokalen Industrie-Veredelungs-Verkehr hat, dessen Zufuhr vom eigenen Hinterlande auch unabhängig ist, so haben alle anderen Städte und Häfen Zurückgänge in ihren Zufuhren zu verzeichnen, deren Größe erst in der übernächsten Handelsstatistik zum Ausdruck kommen wird. Denn im Inlande herrscht eine Beunruhigung, eine allgemeine Nervosität der kleinen Leute, die für die Lage in China gefährlich zu werden droht. Über nichts wundert man sich hier mehr in allen Kreisen, mögen sie englisch, französisch, russisch oder deutsch sein, als darüber, daß man in Europa den wahren Charakter dieser chinesischen Revolution nicht besser erkannt hat. Er habe Vertrauen zu Juanschikai, hat nach telegraphischen Meldungen der deutsche Unterstaatssekretär in einer Kommission gesagt. Der chinesische Staatsmann kann sich bedanken, daß er wenigstens einen Gläubigen gefunden hat, der ihm Vertrauen schenkt. Hier genießt er überhaupt keines mehr. Und sein Ministerium? Man wußte, daß in China früher der Squeeze eine regelrechte Beamteninstitution war, es gab aber doch im alten Regime einige treue unbestechliche Beamte, die großes Ansehen genossen. Es waren alte chinesische Gentlemen, mit denen man es zu tun hatte. Und jetzt? Alles Leute, die Herrn Mutnigfang und Genossen persönlich kennen, und vor allem am meisten, wie die Chinesen sagen, daß es lauter persönlich ehrgeizige und strebsüchtige, aber politisch herzlich unfähige Menschen sind, die als Verbesserer das Alte eingestürzt haben, ehe sie das Neue aufbauen konnten. Die ganze Anleihen-Wirtschaft, die in diesen Tagen so viel Staub aufgewirbelt hat, war ein einziger Schwindel im großen, und es sind offene Geheimnisse hier in Peking, wie viel jeder hohe und höchste Staatsbeamte an jedem Geschäfte verdient hat. Weitaus am schlimmsten aber in dieser ganzen neuen Republik ist das Soldatenwesen. Wo die angeblichen Soldaten hinkommen, gibt es Unruhen, Mord, Plünderung, Meutereien. Jeder neue Machthaber in jeder Provinz wirbt als erstes Soldaten an, und da er hohe Löhnungen verspricht, läuft alles Gesindel von Rikschah-Kulis und Lastträgern nun zu den Waffen fürs Vaterland. Diese Truppe ist dann ebenso gemischt wie ihre Kleidung, und wer gestern noch erster Schreiber unter den Hafenkulis war, ist heute Oberst oder General und läuft mit Papierorden und Blechmedaille stolz umher. Dann bleibt eines schönen Tages die erste Löhnung aus, und die Meuterei ist da. Sie beginnt damit, daß man den General und den Obersten wegschickt oder ihn auch gar tötet, einen neuen wählt und unter diesem sich den Lohn selbst beizutreiben sucht. Man zieht in die Städte und Dörfer, plündert und räubert, und wo die Bevölkerung gutwillig nichts hergibt, da kommt es zur „Schlacht zwischen Kaiserlichen und Republikanern" — so nämlich wird anscheinend in die Welt hinaus telegraphiert — und zu Skandalszenen. Das ist die wahre Lage der Dinge hier, und es ist ein Jammer, daß die Republik bis jetzt nicht in der Lage ist, diese Dinge, die unter ihrem Namen und ihrem fünfstreifigen Banner geschehen, zu hindern. In großen weiten Strecken des Innern bestellen die Bauern ihre Felder nicht, weil sie sich fürchten, herauszukommen und weil sie sehen, daß doch über die jungen Saaten fremde Räuber kommen. Wenn erst der nächste und der übernächste Sommer kommen werden, dann wird eine fürchterliche Hungersnot im Innern die Antwort auf die großen wirtschaftlichen Reformpläne des jüngsten China sein. Im Innern sind vielfach jetzt noch die Läden geschlossen, selbst in den ruhigsten Provinzen, wie der Mandschurei, sind erst jetzt die Schulen geöffnet worden, nachdem monatelang eine Verwilderung der Jugend offen sich austoben konnte, die im Kleinen zu den gleichen unsicheren Zuständen führte, wie im Großen es die Soldatenwirtschaft tat. Es ist ein Jammer, mit anzusehen, was aus all den Reformplänen geworden ist, die einsichtige Chinesen vor der Revolution hatten. Das Land war im besten Sinne fortschrittlich geworden, überall war Leben und Freudigkeit zum Arbeiten. Und jetzt herrscht die große Phrase, und in Wirklichkeit wird nichts getan. So beurteilt man hier vom ersten bis zum letzten Europäer die Lage, und so beurteilen die einsichtigen Chinesen, von Canton bis nach Peking. Es ist Juanschikai nicht gelungen, ein Kabinett zusammenzubringen, das in Chinesenkreisen auf irgendwelches Ansehen rechnen könnte. Er hat ehrgeizige Männer gefunden, gewiß, er hat auch wohl manchen intelligenten Mann darunter, niemand beherrscht das, aber im ganzen hat sein Kabinett kein Gewicht unter dem Volke, und damit verliert es der Präsident der Republik immer mehr und mehr. Es ist ein offenes Geheimnis hier, wie sich langsam aber stetig der Gegenschlag gegen die junge Republik vorbereitet. Die Mandschus rühren sich, und es sind wöhnlicheren Kriegerstande, die insgeheim an der Arbeit sind. Von Japan her sind ungeheure Waffensendungen ins Land gekommen. Alle die alten Russengewehre, die Japan im letzten Kriege erbeutete und bis jetzt unbenutzt in seinen Arsenalen liegen hatte, sind jetzt nach China ausgewandert, auch von anderen Ländern sind ähnliche Sendungen angelangt. Munition wird in großen Mengen eingeschmuggelt, und schneller als man es vielleicht denken wird, kann es wieder losgehen. Oben in der Mandschurei wartet man nur auf diesen Moment, um mit modern und gutgeschulten Truppen in diese neue Phase der Entwickelung einzugreifen. Die Gegenrevolution wird schlimmer sein, als die Revolution es war, das ist die allgemeine Befürchtung hier, und wenn man auch über den Zeitpunkt ihres Eintretens verschiedener Ansicht ist, daß sie kommen muß, davon ist man fast fatalistisch hier überzeugt. Es ist vielleicht gut, das deutlich auszusprechen und den Schleier von den Augen der europäischen Beurteiler wegzuziehen, der durch die großtönenden Phrasen der jungen Republikaner gebildet worden ist. Wir sitzen hier auf einem Krater, dessen Ausbruch jederzeit zu befürchten ist, auf einem Pulverfaß, um das die Funken nur so stieben. Bis jetzt waren die übertriebenen Berichte der europäischen Presse über die Belagerung und Eroberung Pekings und die Schreckensherrschaft hier nur Gegenstand unseres Lächelns, aber es ist durchaus nicht ausgeschlossen, daß sie noch einmal wahr werden können.

Stürmische Sitzung im ungarischen Abgeordnetenhause.

Budapest, 4. Juni.

In der heutigen Sitzung des ungar. Abgeordnetenhauses kam es wieder einmal zu einem ungeheuren Tumult. Präsident Graf Tisza eröffnete um 10½ Uhr die Sitzung; auf der Tagesordnung stand die Generaldebatte der Wehrvorlage. Mehrere Abgeordnete der äußersten Linken wünschten das Wort zur Geschäftsordnung. Der Präsident verweigerte es; ebenso lehnte er die Abhaltung einer geschlossenen Sitzung ab, worauf sich ein ungeheurer Tumult erhob. Der Abg. Bela Kun warf dem Präsidenten vor, er sei parteiisch. Der Präsident rief den Abg. Kun zur Ordnung. (Stürmischer Lärm auf der äußersten Linken, Lebhafter Beifall rechts.) Die äußerste Linke ruft dem Präsidenten zu: Halten Sie die Geschäftsordnung ein! (Andauernder großer Lärm. Der Präsident ruft zahlreiche Redner zur Ordnung. Die äußerste Linke setzte den Lärm fort. Einige Abgeordnete trampelten mit den Füßen, schlugen mit den Pultdeckeln und bliesen auf Trompeten. Die Worte des Präsidenten waren kaum verständlich.)

Hierauf wurde um 10 Uhr 45 Min. unter ungeheurem Tumult die Sitzung aufgehoben. Die meisten Abgeordneten blieben im Saal. Der Lärm dauerte ungeschwächt fort. Während der Pause stellten sich 100 Polizeibeamte in den Wandelgängen auf. Sie wurden von den Abgeordneten der Opposition mit stürmischen Entrüstungsrufen aufgenommen. Um 11 Uhr 15 Min. eröffnete Präsident Tisza von neuem die Sitzung. Auf dem äußersten linken Flügel der Abgeordneten brach wieder ein ungeheurer Lärm aus. Man rief dem Präsidenten zu: Hinaus mit Ihnen, Pfui! Die Abgeordneten pfiffen, bliesen auf Trompeten und trommelten auf den Bänken. Während des ungeheuren Lärms ließ der Präsident das Protokoll verlesen. Auf der äußersten Linken wurde geschrien: Schmach und Schande! Der Präsident erklärte unter stürmischem Beifall und Händeklatschen und Eljenrufen der Rechten das Protokoll der Sitzung für authentifiziert und schloß 5 Minuten nach Eröffnung von neuem die Sitzung unter andauerndem Pfeifen und Schreien der Linken. Die Abgeordneten blieben in erregter Diskussion beisammen.

Ein weiteres Telegramm meldet über die Tumultszenen: Während der ganzen Sitzung des Abgeordnetenhauses herrschte ein unbeschreiblicher Lärm. Die Opposition unterbrach die Ansprache des Präsidenten Tisza durch leidenschaftliche Zurufe und schleuderte ihm ernste Schmähungen entgegen. Justh schrie wiederholt: Erpresser! Schurke! während die Majorität dem Präsidenten zujubelte und jedes seiner Worte mit frenetischem Beifall und Händeklatschen begrüßte. Hierauf gelangte ein Antrag auf Abhaltung von täglich zwei Sitzungen zur Abstimmung. Der Antrag wurde unter ungeheurem Beifall angenommen. Sodann brachte der Präsident die Wehrvorlage zur Abstimmung. Die ganze Rechte erhob sich unter stürmischem Beifall, Händeklatschen, Hoch- und Eljenrufen, als der Präsident erklärte, daß die Wehrvorlage mit den allgemeinen Details angenommen sei. Sodann sagte Präsident Tisza: Ich bin bei meinem Vorgehen nur dem Gebote meines Gewissens gefolgt, in der Überzeugung, daß ich dem ungarischen Parlamentarismus und den Interessen der Nation einen Dienst erweise. Darüber kann nur das Haus mein Richter sein. Ich werde diesem Gelegenheit geben, wenn es das Haus für notwendig hält, in dieser Angelegenheit Stellung zu nehmen. — Der Abg. Justh wurde wegen seiner Zurufe an den Präsidenten dem Immunitätsausschuß überwiesen. Unter ungeheurem Lärm der Opposition und stürmischen Ovationen der Majorität für Tisza wurde die Sitzung geschlossen. Sodann beraumte der Präsident eine Sitzung auf heute nachmittag 4 Uhr an mit der Tagesordnung: Verhandlung des Landwehrgesetzes.

Während der Pause war im Abgeordnetenhause eine starke Abteilung Polizei erschienen, und zwar entgegen der erlassenen Anweisung, daß die Polizisten erst am Schlusse der Sitzung aufgestellt werden sollten. Zweck dieser Maßnahme war, daß etwaige Gewaltakte der Opposition vermieden würden. Beim Eintritt der Polizisten brach die Opposition in laute Pfui-Rufe aus. Sämtliche Mitglieder der Opposition begaben sich in den großen Kuppelsaal und hielten dort eine Konferenz ab. Darin erklärte Graf Apponyi, es sei zu hoffen, daß die ungesetzlichen und mit dem Verlassen der Formen votierten Wehrvorlagen nicht die Zustimmung des Magnatenhauses finden und vom König nicht sanktioniert werden würden. Graf Michael Karolyii ersuchte den Grafen Apponyi auf Grund seiner Beziehungen zum Auslande diese flagrante Verletzung des Parlaments zur Kenntnis des Auslandes zu bringen. — Mittlerweile hielten auch die Regierungsparteien eine Konferenz ab. Sämtliche Mitglieder unterstützten einen Resolutionsantrag, welcher demnächst im Abgeordnetenhause eingebracht werden soll und worin erklärt wird, daß die Parteimitglieder sich mit dem Vorgehen des Präsidenten vollkommen solidarisch erklären, der den unzweifelhaften Willen der großen Majorität zur Geltung gebracht habe, die die Wehrvorlagen angenommen habe.

Am Schlusse der Konferenz der Regierungspartei wurde an den Ministerpräsidenten Lucacs die Frage gerichtet, welchen Standpunkt er gegenüber der Wahlreform einnehme, nachdem die Opposition die Vorschläge zur Wahlreform abgelehnt hat. Der Ministerpräsident antwortete: Die Haltung der Opposition ändert nichts an dem festen Entschluß der Regierung, nächstens dem Abgeordnetenhause eine Wahlreform zu unterbreiten, die den demokratischen Anforderungen entspricht, doch auch den spezifisch ungarischen Verhältnissen Rechnung trägt.

Einen der wichtigsten Momente in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses bildete die Rede, womit Präsident Graf Tisza das Ansuchen betreffend Abhaltung einer geschlossenen Sitzung zurückwies und die Wehrvorlagen zur Abstimmung brachte. Graf Tisza sagte: Es ist mir der mit der erforderlichen Anzahl von Unterschriften versehene Antrag auf Abhaltung einer geschlossenen Sitzung überreicht worden. (Großer Lärm links, hört, hört rechts.) Wollen Sie mir gestatten, daß ich auf Grund meiner Stellung als Präsident und hinweisend auf die wirklich ernste Lage des Landes (große Bewegung und Lärm links, hört, hört rechts) und indem ich an die patriotische Besorgnis aller appelliere (Gelächter, Lärm links, hört, hört rechts), mich mit der Bitte (Der Abgeordnete Bela Kun ruft: Das ist eine parteipolitische Rede! Lärm links, hört, hört rechts. Präsident: Ich rufe den Abgeordneten Bela Kun zur Ordnung. Großer Lärm! . . . mich mit der Bitte an sämtliche Mitglieder des Hauses wende, endlich einmal Halt zu machen auf der entsetzlich schiefen Ebene (Stürmischer Beifall und Händeklatschen rechts und im Zentrum. Rufe auf der ganzen Linken: Machen sie Halt auf der schiefen Ebene! Der Abgeordnete Justh ruft: Kommen Sie herunter, wenn Sie eine Rede halten wollen. Anhaltender großer Lärm auf der ganzen Linken. Der Präsident ruft den Abg. Justh zur Ordnung. Andauernd großer Lärm und Schlußrufe auf der äußersten Linken) . . . auf der schiefen Ebene, auf welcher infolge der Obstruktion (großer Lärm links, Beifall rechts und im Zentrum) sämtliche öffentlichen Angelegenheiten des Landes angelangt sind. (Der Abg. Justh ruft: Sprechen Sie von ihrem Abgeordnetenplatze! Großer Lärm, Rufe rechts und im Zentrum: Zur Ordnung! Rufe links: Ordnen Sie eine geschlossene Sitzung an!) Ich als Hüter der Ordnung des Hauses (Applaus rechts) bin es meiner heimatlichen Pflicht schuldig. (Der Abgeordnete Justh macht andauernd schreiende Zwischenrufe. Präsident: Abg. Justh, ich rufe Sie nochmals zur Ordnung. Andauernd großer Lärm, Rufe links: Sie treten die Geschäftsordnung mit Füßen!) Also die technische Obstruktion, von welcher Graf Julius Andrassy sagte, daß sie eine Cloture in der Hand von 20 Abgeordneten bilde, also mit dieser technischen Obstruktion (Lebhafter Beifall und Händeklatschen rechts und im Zentrum. Der Abg. Siegmund Ellner ruft: Halten Sie keine Vorträge!), von welcher Graf Albert Apponyi sagte, daß sie die Rechte des Landes und der Nation zu herrenlosen Gütern macht. (Anhaltender großer Lärm im ganzen Hause. Der Präsident ruft die Abgg. Ellner und Kun, welche fortwährend dazwischen rufen, zur Ordnung.) Präsident fortfahrend: Ich ordne eine geschlossene Sitzung nicht an, sondern stelle die Frage, ob das Haus unter Ablehnung der Beschlußanträge und Gegenanträge den Gesetzentwurf über die Wehrfragen im allgemeinen und in den Details in dritter Lesung annimmt. (Ungeheurer Lärm im ganzen Hause.) Ich ersuche die Abgeordneten, welche diesen meinen Vorschlag annehmen, sich zu erheben. (Die Abgeordneten erheben sich unter andauerndem Lärm. Rufe links: Wir verlangen eine geschlossene Sitzung! Stürmischer Beifall rechts und im Zentrum.) Die Majorität hat den Gesetzentwurf angenommen, infolgedessen wird der Entwurf, welcher endgültig angenommen ist, behufs der Verhandlungen und Zustimmung dem Magnatenhause übersandt.

Deutsches Reich.

Aus dem Landtage.

Die Kommission des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Gesetzentwurfes betreffend die Anlegung von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren nahm die zweite Lesung vor. Es gelangte ein freikonservativer Antrag zur Annahme, der gegenüber dem Entwurf eine bedeutende Herabsetzung der Beträge, die die öffentlichen Sparkassen von ihrem verzinslich angelegten Vermögen in mündelsicheren Schuldverschreibungen anzulegen haben, vorsieht. Der Finanzminister erklärte die beabsichtigte Herabsetzung der Prozentsätze für zu weit gehend.

+ **Über die Entwickelung der Reichseinnahmen an Zöllen, Steuern und Gebühren**

schreibt man uns:

Die soeben abgeschlossenen Isteinnahmen des Rechnungsjahres 1911 ermöglichen nunmehr einen Überblick, wie sich der Gesamtbetrag der Überschüsse aus Zöllen und Steuern von 193 Millionen Mark im einzelnen zusammensetzt. Das Ergebnis sowohl in der Gesamtheit wie im einzelnen läßt erkennen, daß es sich im Etatsjahre 1911 um außergewöhnliche Verhältnisse in der Gestaltung der Reichseinnahmen gehandelt hat, auf deren Wiederkehr schwerlich zu rechnen ist. Wenn man auch annehmen darf, daß die Einnahmen an Zöllen und Steuern im laufenden Etatsjahre den Ansätzen entsprechen werden, die in der Denkschrift der Reichsregierung angenommen sind, so ist doch keineswegs zu erwarten, daß in den nächsten Jahren wieder so hohe Mehreinnahmen zu verzeichnen sein werden, wie das Jahr 1911 sie gebracht hat. Die höchsten Überschüsse über den Voranschlag haben naturgemäß die Zölle mit 95 Millionen Mark gebracht. Daß hiervon etwa ein Drittel auf eine vermehrte Einfuhr infolge der ungünstigen Ernteverhältnisse zurückzuführen ist, darf naturgemäß nicht übersehen werden. Ein Mehr von 30 Millionen über die Schätzung hat auch die Verbrauchsabgabe für Branntwein gebracht. Um 18 Millionen überschritt der Ertrag der Zuckersteuer den Voranschlag. Die Stempelabgabe für Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte brachte Mehrerträge von 8,6 Millionen, die Erbschaftssteuer 5,9, Zigarettensteuer 4,9, Brausteuer 4,6 und die Leuchtmittelsteuer 3,3 Millionen. Mit 2—2,6 Millionen sind in der Reihe der Überschüsse über den Etatsansatz vertreten die Zündwarensteuer sowie der Stempel von Privatlotterien, Frachturkunden und Personenfahrkarten. Bei den übrigen Steuern sind Mehrerträge von rund 1 Mill. zu verzeichnen. Mindererträge gegenüber dem Voranschlag finden sich auch bei sechs Steuern bezw. Stempelabgaben. Die Steuer auf inländischen Tabak hat als Folge ungünstiger Anbauverhältnisse einen Minderertrag von 3 Millionen gebracht, ebenso die Zuwachssteuer von 2 Millionen und die Stempelabgaben von Grundstücksübertragungen von 2,4 Millionen; beim Scheck- und Lotteriestempel und der Leuchtmittelsteuer errichten die Mindererträge nur einige Hunderttausend Mark.

Berlin, 4. Juni. **(Drahtb.)** Nach einer hiesigen Korrespondenz sind die im Artilleriedepot gestohlenen Zeichnungen nicht mehr geheim, so daß der Diebstahl militärisch bedeutungslos ist.

Dresden, 4. Juni. **(Drahtb.)** Der König von Sachsen empfing heute mittag im Residenzschloß den bayerischen Ministerpräsidenten Frhrn. von Hertling in Audienz. Anschließend hieran fand Frühstückstafel statt. Der König verlieh Frhrn. von Hertling das Großkreuz des Albrechtsordens mit dem goldenen Stern.

Ausland.

Belgien.

Zu den Unruhen in Belgien.

Brüssel, 4. Juni. **(Drahtb.)** In den Bergwerken Seraignes bei Lüttich hat heute vormittag unter den Bergleuten eine Streikbewegung eingesetzt. Es ist dies eine Folge des Ausfalls der Parlamentswahlen.

Brüssel, 4. Juni. **(Drahtb.)** Für heute abend sind weitere Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Die Bürgergarde ist wieder unter die Waffen gerufen worden, da man für heute abend weitere Unruhen befürchtet. Die Nachricht, daß die Regierung noch 5 Klassen der Reserve einberufen habe, erklärte der Kriegsminister für unrichtig.

— Nach den Morgenblättern scheint der in Lüttich angerichtete Schaden groß zu sein. Nach dem „Siècle" sollen im Zentrum der Stadt Tausende von Fensterscheiben zertrümmert sein. Es soll auch eine Person getötet sein, so daß also die Unruhen fünf Menschenleben gefordert haben.

Österreich-Ungarn.

Wien, 4. Juni. **(Drahtb.)** (Abgeordnetenhaus.) Das Abgeordnetenhaus nahm zunächst die Abstimmung über den ersten Abschnitt der Dienstpragmatik an, wonach politische, konfessionelle oder nationale Gründe bei der Anstellung von Beamten keinen Einfluß ausüben dürfen. In namentlicher Abstimmung wurde derselbe mit 163 gegen 120 Stimmen angenommen. Der ganze übrige Abschnitt wurde in der Fassung des Ausschußgerichtes angenommen. Danach

Mozart auf der Reise nach Prag.

2) Novelle von E. Mörike.

Mit der soeben ausgesprochenen Selbstanklage war unerwartet ein sehr ernsthaftes Gespräch in aller Traulichkeit und Güte zwischen beiden eröffnet. Wir teilen dasselbe nicht ausführlich mit, und werfen lieber einen allgemeinen Blick auf die Verhältnisse, die teils ausdrücklich und unmittelbar den Stoff, teils auch nur den bewußten Hintergrund der Unterredung ausmachten. Hier drängt sich uns voraus die schmerzliche Betrachtung auf, daß dieser feurige, für jeden Reiz der Welt und für das Höchste, was dem ahnenden Gemüt erreichbar ist, unglaublich empfängliche Mensch, so viel er auch in seiner kurzen Spanne Zeit erlebt, genossen und aus sich hervorgebracht, ein steiges und rein befriedigtes Gefühl seiner selbst doch lebenslang entbehrte.

Wer die Ursachen dieser Erscheinung nicht etwa tiefer suchen will, als sie vermutlich liegen, wird sie zunächst einfach in jenen, wie es scheint, unüberwindlich eingewohnten Schwächen finden, die wir so gern, und nicht ganz ohne Grund, mit alle dem, was an Mozart der Gegenstand unsrer Bewunderung ist, in eine Art notwendiger Verbindung bringen.

Des Mannes Bedürfnisse waren sehr vielfach, seine Neigung zumal für gesellige Freuden außerordentlich groß. Von den vornehmsten Häusern der Stadt als unvergleichliches Talent gewürdigt und gesucht, verschmähte er Einladungen zu Festen, Zirkeln und Partien selten oder nie. Dabei tat er der eigenen Gastfreundschaft innerhalb seiner näheren Kreise gleichfalls genug. Einen längst hergebrachten musikalischen Abend am Sonntag bei ihm, ein ungezwungenes Mittagsmahl an seinem wohlbestellten Tisch mit ein paar Freunden und Bekannten, zwei, drei Mal in der Woche, das wollte er nicht missen. Bisweilen brachte er die Gäste, zum Schrecken der Frau, unangekündigt von der Straße weg ins Haus, Leute von sehr ungleichem Wert, Liebhaber, Kunstgenossen, Sänger und Poeten. Der müßige Schmarotzer, dessen ganzes Verdienst in einer immer aufgeweckten Laune, in Witz und Spaß, und zwar vom gröbern Korn, bestand, kam so gut wie der geistvolle Kenner und der treffliche Spieler erwünscht. Den größten Teil seiner Erholung indes pflegte Mozart außer dem eigenen Hause zu suchen. Man konnte ihn nach Tisch einen Tag wie den andern am Billard im Kaffehaus, und so auch manchen Abend im Gasthof finden. Er fuhr und ritt sehr gerne in Gesellschaft über Land, besuchte als ein ausgemachter Tänzer Bälle und Redouten und machte sich des Jahrs einige Male einen Hauptspaß an Volksfesten, vor allen am Brigitten-Kirchtag im Freien, wo er als Pierrot maskiert erschien.

Diese Vergnügungen, bald bunt und ausgelassen, bald einer ruhigen Stimmung zusagend, waren bestimmt, dem lang gespannten Geist nach ungeheurem Kraftaufwand die nötige Rast zu gewähren; auch verfehlten sie nicht, demselben nebenher auf den geheimnisvollen Wegen, auf welchen das Genie sein Spiel bewußtlos treibt, die feinen flüchtigen Eindrücke mitzuteilen, wodurch es sich gelegentlich befruchtet. Doch leider kam in solchen Stunden, weil es dann immer galt, den glücklichen Moment bis auf die Neige auszuschöpfen, eine andere Rücksicht, es sei nun der Klugheit oder der Pflicht, der Selbsterhaltung wie der Häuslichkeit, nicht in Betracht. Genießend oder schaffend kannte Mozart gleich wenig Maß und Ziel. Ein Teil der Nacht war stets der Komposition gewidmet. Morgens früh, oft lange noch im Bett, ward ausgearbeitet. Dann machte er, von zehn Uhr an, zu Fuß oder im Wagen abgeholt, die Runde seiner Lektionen, die in der Regel noch einige Nachmittagsstunden wegnahmen. „Wir plagen uns wohl auch rechtschaffen," so schreibt er selber einmal einem Gönner, „und es hält öfter schwer, nicht die Geduld zu verlieren. Da halst man sich als wohl akkreditierter Cembalist und Musiklehrmeister ein Dutzend Schüler auf, und immer wieder einen neuen, unangesehn, was weiter an ihm ist, wenn er nur seinen Taler per marca bezahlt. Ein jeder ungrische Schnurrbart vom Geniekorps ist willkommen, den der Satan plagt, für nichts und wieder nichts Generalbaß und Kontrapunkt zu studieren; das übermütigste Komteßchen, das mich wie Meister Coquerel den Haarkräusler, mit einem roten Kopf empfängt, wenn ich einmal nicht auf den Glockenschlag bei ihr anklopfe usw." Und wenn er nun durch diese und andere Berufsarbeiten, Akademien, Proben und dergleichen abgemüdet, nach frischem Atem schmachtete, war den erschlafften Nerven häufig nur in neuer Aufregung eine scheinbare Stärkung vergönnt. Seine Gesundheit wurde heimlich angegriffen, ein je und je wiederkehrender Zustand von Schwermut wurde, wo nicht erzeugt, doch sicherlich genährt an eben diesem Punkt, und so die Ahnung eines frühzeitigen Todes, die ihn zuletzt auf Schritt und Tritt begleitete, unvermeidlich erfüllt. Gram aller Art und Farbe, das Gefühl der Reue nicht ausgenommen, war er als eine herbe Würze jeder Lust auf seinen Teil gewöhnt. Doch wissen wir: auch diese Schmerzen rannen abgeklärt und rein in jenem tiefen Quell zusammen, der aus hundert goldenen Röhren springend, im Wechsel seiner Melodien unerschöpflich, alle Qual und alle Seligkeit der Menschenbrust ausströmte.

Am offenbarsten zeigten sich die bösen Wirkungen der Lebensweise Mozarts in seiner häuslichen Verfassung. Der Vorwurf törichter, leichtsinniger Verschwendung lag sehr nahe; er mußte sich sogar an einen seiner schönsten Herzenszüge hängen. Kam einer, in dringender Not ihm eine Summe abzuborgen, sich seine Bürgschaft zu erbitten, so war meist schon darauf gerechnet, daß er sich nicht erst lang nach Pfand und Sicherheit erkundigte; dergleichen hätte ihm auch in der Tat so wenig als einem Kinde angestanden. Am liebsten schenkte er gleich hin, und immer mit lachender Großmut, besonders wenn er meinte, gerade Überfluß zu haben.

Die Mittel, die ein solcher Aufwand neben dem ordentlichen Hausbedarf erheischte, standen allerdings in keinem Verhältnis mit den Einkünften. Was von Theatern und Konzerten, von Verlegern und Schülern einging, zusamt der kaiserlichen Pension, genügte um so weniger, da der Geschmack des Publikums noch weit davon entfernt war, sich entschieden für Mozarts Musik zu erklären. Die lauterste Schönheit, Fülle und Tiefe befremdete gemeinhin gegenüber der bisher beliebten, leicht faßlichen Kost. Zwar hatten sich die Wiener an Belmonte und Constanze — dank den populären Elementen dieses Stücks — seinerzeit kaum ersättigen können, hingegen tat, einige Jahre später, Figaro, und sicher nicht allein durch die Intriguen des Direktors, im Wettstreit mit der lieblichen, doch weit geringeren Cosa rara, einen unerwarteten, kläglichen Fall; derselbe Figaro, den gleich darauf die gebildeten oder unbefangenen Prager mit solchem Enthusiasmus aufnahmen, daß der Meister, in dankbarer Rührung darüber, seine nächste große Oper eigens für sie zu schreiben beschloß. — Trotz der Ungunst der Zeit und dem Einfluß der Feinde hätte Mozart mit etwas mehr Umsicht und Klugheit noch immer einen sehr ansehnlichen Gewinn von seiner Kunst gezogen; so aber kam er selbst bei jenen Unternehmungen zu kurz, wo auch der große Haufen ihm Beifall zujauchzen mußte. Genug, es wirkte eben alles, Schicksal und Naturell und eigene Schuld, zusammen, den einzigen Mann nicht gedeihen zu lassen.

Welch einen schlimmen Stand nun aber eine Hausfrau, sofern sie ihre Aufgabe kannte, unter solchen Umständen gehabt haben müsse, begreifen wir leicht. Obgleich selbst jung und lebensfroh, als Tochter eines Musikers ein ganzes Künstlerblut, von Hause aus übrigens schon an Entbehrung gewöhnt, bewies Constanze allen guten Willen, dem Unheil an der Quelle zu steuern, manches Verkehrte abzuschneiden und den Verlust im Großen durch Sparsamkeit im Kleinen zu ersetzen. Nur eben in letzterer Hinsicht vielleicht ermangelte sie des rechten Geschicks und der frühern Erfahrung. Sie hatte die Kasse und führte das Hausbuch, jede Forderung, jede Schuldmahnung, und was es Verdrießliches gab, ging ausschließlich an sie. Da stieg ihr wohl mitunter das Wasser an die Kehle, zumal wenn oft zu dieser Bedrängnis, zu Mangel, peinlicher Verlegenheit und Furcht vor offenbarer Unehre, noch gar der Trübsinn ihres Mannes kam, worin er tagelang verharrte, untätig, keinem Trost zugänglich, indem er mit Seufzen und Klagen neben der Frau, oder stumm in einem Winkel vor sich hin, den einen traurigen Gedanken, zu sterben, wie eine endlose Schraube verfolgte. Ihr guter Mut verließ sie dennoch selten, ihr heller Blick fand meist, wenn auch nur auf einige Zeit, Rat und Hilfe. In wesentlichen wurde wenig oder nichts gebessert. Gewann sie ihm mit Ernst und Scherz, mit Bitten und Schmeicheln für heute so viel ab, daß er den Tee an ihrer Seite trank, sich seinen Abendbraten daheim bei der Familie schmecken ließ, um nachher nicht mehr auszugehen, was war damit erreicht? Er konnte wohl einmal, durch ein verweintes Auge seiner Frau plötzlich betroffen und bewegt, eine schlimme Gewohnheit aufrichtig verwünschen, das Beste versprechen, mehr als sie verlangte, — umsonst, er fand sich unversehens im alten Fahrgeleise wieder. Man war versucht zu glauben, es habe anders nicht in seiner Macht gestanden und eine völlig veränderte Ordnung nach unseren Begriffen von dem, was allen Menschen ziemt und frommt, ihm irgendwie gewaltsam aufgedrungen, müßte das wunderbare Wesen geradezu selbst aufgehoben haben.

(Fortsetzung folgt.)

begann die Spezialdebatte über die Rechte und Pflichten der Beamten.

England.

London, 4. Juni. **(Drahtb.)** Das Unterhaus ist heute nach den Pfingstferien wieder zusammengetreten. Der Liberale King fragte den Ministerpräsidenten Grey, ob er in der Lage sei, zu sagen, in wieweit neue Verhandlungen zu Beendigung des italienisch-türkischen Krieges stattfänden. Er erwiderte: Informatorische Erörterungen hätten stattgefunden, um eine annehmbare Grundlage zur Beilegung ausfindig zu machen, aber einstweilen ohne Erfolg.

Der Orient.

London, 4. Juni. **(Drahtb.)** Wie Reuters Bureau erfährt, fand die gestrige Nachricht der „Deutschen Orient-Korrespondenz", daß die türkische Regierung Koweit als Endpunkt der Bagdadbahn bestimmt habe, hier weder in amtlichen englischen noch in türkischen Kreisen eine Bestätigung. Die Verhandlungen über die Bagdadbahn, die hier von dem türkischen Botschafter persönlich geführt werden, nehmen einen befriedigenden Fortgang.

Konstantinopel, 4. Juni. **(Drahtb.)** Frhr. Marschall v. Bieberstein verließ gestern abend Konstantinopel. Am Bahnhof hatten sich eingefunden: Der Minister des Äußern als Vertreter des Sultans, mehrere andere Minister, das diplomatische Korps sowie Mitglieder der Gesellschaft und der deutschen Kolonie. Schulkinder sangen Lieder. Die Gemahlin des scheidenden Botschafters wurde mit Blumen förmlich überschüttet. Unter Hurrarufen der Zurückbleibenden verließ der Zug die Halle. — Der neue deutsche Botschafter in Konstantinopel, Freiherr von Wangenheim, der gestern hier eingetroffen war, fährt morgen nach Athen zurück.

Marokko.

Fez, 3. Juni. Nach den letzten Feststellungen sollen auf Seiten der Marokkaner, die nunmehr gänzlich zerstreut sind, in den jüngsten Kämpfen etwa 600 Mann gefallen sein. Wenn nicht unvorhergesehene Ereignisse eintreten, werden der Sultan und der Gesandte Regnault unter dem Schutz zweier Bataillone in 4 bis 5 Tagen zusammen abreisen.

Amerika.

Newyork, 4. Juni. **(Drahtb.)** Nach einer Depesche aus Havanna sandte Präsident Gomez an den Kongreß eine Botschaft, worin er die Erlaubnis nachsucht, die konstitutionellen Garantien auf der Insel aufheben zu können oder doch wenigstens dort, wo es notwendig erscheine. Der Kongreß berät die Forderung heute in einer Sondersitzung.

Washington, 4. Juni. **(Drahtb.)** Das Repräsentantenhaus hat die Humphreybill angenommen, welche die amerikanische Schiffahrt gegen die fremden Schiffahrtstrusts schützen soll. Der Ausschuß, der über die Bill beraten hatte, führte in seinem Berichte an, daß 90 Prozent der die amerikanischen Häfen anlaufenden fremden Schiffe zu ausländischen Schiffahrtspools gehörten. Unter den Strafbestimmungen für Übertretung des neuen Gesetzes befinden sich die Verweigerung des Zollscheines, empfindliche Geldbuße und Annullierung der Frachtkontrakte.

Aus der Stadt.

Münster, 5. Juni.

‡ **Von der Universität.** Die Doktorwürde in der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät erwarb sich Herr Fr. Micking. Die Dissertation lautete: „Die deutschen Wanderarbeitsstätten".

△ **Die Handwerkskammer Münster** hielt Montag vormittag im Sitzungssaale des Kammergebäudes eine Vollversammlung ab, die von nahezu sämtlichen Mitgliedern der Kammer und des Gesellenausschusses besucht war. Die Königliche Regierung war vertreten durch den neuernannten Kommissar der Kammer, Regierungs- und Geh. Legationsrat von der Decken. Die für die Wahlperiode 1912/18 neugewählten Mitglieder wurden in ihr Amt eingeführt, und verpflichtet. Syndikus Dr. Schellen berichtete über die Tätigkeit der Kammer im verflossenen Jahre; der eingehende Jahresbericht ist zurzeit im Druck und wird voraussichtlich im Laufe dieses Monats noch zur Verteilung gelangen. In eingehenden Referaten wurden dann die Punkte „Übernahme eines Versammlungsraumes für das Handwerk" sowie die „Anschaffung einer Ausstellungshalle" begründet und einer regen Debatte unterzogen. Dem Vorstande wurde die Ausarbeitung einer besonderen Vorlage übertragen und die Beschlußfassung bis zur nächsten Tagung zurückgesetzt. Über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe ist die Ausgabe neuer, verschärfter Bestimmungen in Aussicht genommen. Der Gesetzentwurf wurde vorgelegt und besprochen; eine Beschlußfassung bezw. endgültige Stellungnahme soll erst auf dem diesjährigen Westfälischen Handwerkskammertage erfolgen. Die Abnahme der Jahresrechnung für 1911/12 sowie Entlastung des Rechnungsführers wurde nach dem Berichte des Rechnungsausschusses einstimmig beschlossen. Infolge der diesjährigen Wahlen zur Kammer war auch eine Ergänzungswahl des Vorstandes und der Ausschüsse vorzunehmen. Bei der Vorstandswahl wurden die ausscheidenden Herren H. Lindenbeck-Osterfeld, B. Hölscher-Bocholt und H. Krebs-Dorsten wiedergewählt; neu gewählt wurde H. Lödige-Münster. Alsdann wurde ein Antrag auf Zuwahl gemäß § 5 des Statuts der Kammer angenommen und die Zuwahl des Reichstagsabgeordneten W. Frerker-Rheine zum Mitglied der Kammer beschlossen. Vom Innungsausschuß Recklinghausen war beantragt, eine Abänderung der Gewerbeordnung dahingehend zu erstreben, daß in Zukunft den Mitgliedern von Zwangsinnungen die Mitgliedschaft zu einer allgemeinen Handwerker-Innung gestattet sei.

+ **Für die diesjährige 3. Schwurgerichtsperiode**, die am 1. Juli unter dem Vorsitz des Landgerichts-Direktors Geh. Justizrats Loerbrocks beginnt, weist die Spruchliste folgende Namen auf: Mühlenbesitzer * Vornbäumer, Adolf, Brochterbeck; Oberlandmesser * Berger, Paul, Münster; Kaufmann * Wittkamp, Josef, Emsdetten; Geheimer Regierungsrat * Hövener, Paul, Münster; Juwelier * Brunn, Josef, Münster; Kaufmann * Cloer, Theodor, Münster; Kaufmann * Rolink, Arnold, Burgsteinfurt; Hofbesitzer * Heege, Karl, Halverde; Kaufmann * Schaberg, Paul, Münster; Rentner * Richters, Heinrich, Rheine; Renter * Klümper, Anton, Velen; Landwirt * Weddeling, Gerhard, Gemen; Landesrat * Althoff, Hermann, Münster; Kaufmann * Zumbasch, Theodor, Holthausen; Oberlehrer Dr. phil. * Linneborn, Josef, Münster; Kolon * Lackhove, Ferdinand, Bohren; Fabrikant * Huesker, Karl, Gescher; Sparkassen-Rendant * Bossenberg, Bernhard, Horstmar; Kolon * Schierke-Wechte, Friedrich, Lengerich; Fabrikant * Lühl, Eduard, Gemen; Universitäts-Professor Dr. phil. * Konen, Heinrich, Münster; Fabrikant * Koch, Eduard, Borghorst; Kolon * Westhoff, Hubert, Gröblingen; Kaufmann * Lammerding, Josef, Nottuln; Rentner * Wippermann, Franz, Herbern; Stukkateur * Wehner, Josef, Bocholt; Fabrikant * Elverting, Hermann, Borghorst; Klempnermeister * Plank, Ferdinand, Münster; Gutsbesitzer * Schulte-Lippern, Theodor, Haus Loburg bei Coesfeld; * Hilgensloh, Hermann, Gutsbesitzer, Handorf.

‡ **Erwischter Fahrraddieb.** Auf dem Flugplatze benutzte gestern ein Dieb die Gelegenheit, einem Manne, der für kurze Zeit einen Flugapparat in Augenschein nehmen wollte und während dieser Zeit das Rad an dem Zelte stehen ließ, das Fahrrad zu stehlen. Als der Dieb bereits eine Strecke weit mit dem Rade fort war, wurde er erkannt und zur Anzeige gebracht. Der Radfahrer gelangte wieder in den Besitz seines Eigentums.

☐ **Das Konservatorium der Musik** wird am Donnerstag den 6. Juni (Fronleichnam), abends 8½ Uhr, im Centralhof eine Wiederholung des fünfaktigen musikalischen Schauspiels „Der Verschwender" von Raimund (Musik von Konradin Kreutzer) veranstalten. Da die erste Aufführung dieses populären Volksstückes eine überaus warme Aufnahme beim Publikum fand, so ist wohl auf ein reges Interesse zu rechnen, zumal Rollen- und Musikbesetzung die gleiche ist wie bei der ersten Aufführung.

❒ **Kleine Nachrichten.** Auf der Jüdefelderstraße hatte ein Lehrling eine Laterne zu polieren. Hierbei flog ihm diese aus der Hand und traf ihn so unglücklich am Kopfe, daß er eine schwere Kopfverletzung erlitt, die seine Aufnahme ins Krankenhaus erforderlich machte. — Auf der Bergstraße glitt eine in den sechziger Jahren stehende Frau auf einer Treppe aus und stürzte so unglücklich auf die Straße, daß sie besinnungslos liegen blieb. Sie wurde mit dem städtischen Krankenwagen zu ihrer Wohnung gebracht. — Auf dem Flugplatze kam der elfjährige Sohn einer auf der Kreuzstraße wohnenden Witwe zu Fall und brach ein Bein. Man brachte ihn mit dem Krankenwagen zum Clemenshospital. — Auf dem Hansaring stürzte gestern morgen ein achtjähriges Kind, als es sich auf einer Leiter zum Dach begeben wollte, um von hier aus den Flugplatz übersehen zu können, ab und erlitt einen Armbruch.

Standesamtsnachrichten. Geburten. 28. Mai. Sohn des Schlossers Herm. Kottenstedde. — 29. S. des Oberzollsekretärs Wilh. Holtmann. — 30. Tochter des Schankwirts Heinr. Scharmann. — S. des Maurers Aug. Hölscher. — S. des städtischen Arbeiters Hub. Thier. — 31. S. des Unterzahlmeisters Georg Barth. — 4. Juni. T. des Geschäftsreisenden Theodor Schlüter. Sterbefälle. 2. Juni. Witwe Anna Reusch geb. Henfort, 79 Jahre alt. — 3. Sohn des Kötters Heinrich Freise, 8 Wochen alt. — 4. Postschaffner a. D. Wilhelm Schorn, 80 Jahre alt.

⊙ Der Vormittagsunterricht.

Ein Leser unseres Blattes schreibt uns:

Bei allem Streit um den Vormittagsunterricht scheint es ganz in Vergessenheit geraten zu sein, daß wir hier in Münster schon einmal Vormittagsunterricht gehabt haben und zwar am Paulinum im Sommer 1859.

In der Zeit war dort der ganze Unterricht mit Ausnahme der Turnstunden, die wie immer abends um 7 Uhr auf dem alten Turnplatz von dem Neutor hinter dem Überwasserfriedhof stattfanden, auf den Vormittag verlegt. Dieser Vormittagsunterricht war allerdings weniger ein Versuch, als ein Kind der Not.

Damals wurde nämlich die Gymnasialkirche neu gemalt und es konnte deshalb, wenigstens an den Wochentagen, der Gottesdienst für das Gymnasium dort nicht stattfinden. Er fand deshalb im Dom statt und da hier um ¼8 Uhr schon die hl. Messe für die Realschule zelebriert wurde, mußte die für das Gymnasium auf eine frühere Stunde verlegt werden und da man Lehrer und Schüler nicht wieder nach Hause schicken konnte für die halbe Stunde, wurde der ganze Unterricht auf den Vormittag verlegt. Dies dauerte nur bis zum Schluß des Schuljahres, und mit Beginn des neuen Schuljahres im Oktober fing die alte Regel, vormittags von 8—12 mit Pause von 10—½11 Uhr, nachmittags von 2—4 Uhr mit Ausnahme von Dienstags und Donnerstags, wieder an. Es muß also doch damals der Vormittagsunterricht sich keine Anhänger erworben haben, sonst wäre er wohl nicht so bald wieder verschwunden, denn Lehrer und Schüler waren, nur von ihrem Standpunkte aus betrachtet, damals auch dafür.

Der damalige Direktor aber, Dr. Ferdinand Schultz, der noch sieben oder acht Jahre nachher dem Paulinum vorstand und erst in seiner späteren Stellung als Geheimer Regierungs- und Provinzial-Schulrat in diesem Sinne hätte wirken können, war Änderungen durchaus abhold, wenn er sie nicht für nötig oder nützlich hielt. War er es doch, der zuerst den Kampf gegen den Umzug der Abiturienten begann und es müssen gewichtige Gründe gewesen sein, die ihn hierzu veranlaßten. Denn noch im August 1859 begrüßte er die ausziehenden Abiturienten vom Balkon des Stadtweinhauses (dem Civilklub) aus, um kurz darauf den Abend mit ihnen zu verbringen. Damals heischte es noch Sitte und Gebrauch, daß die Abiturienten, sobald sie die Tore, die jetzige Altstadt hinter sich hatten, sich in die vorderen Wagen zusammensetzten und die leer gewordenen zurückschickten, um den Direktor und sämtliche Lehrer, die in der Klasse unterrichtet hatten, zu ihrem Feste abzuholen.

Wenige Jahre darauf aber stellte derselbe Direktor seine Abiturienten vor die Wahl: „Entweder lassen Sie den Zug fallen, oder wir gehen nicht mehr mit". Da nun ersteres nicht geschah, nehmen seitdem Direktor und Lehrer des Paulinums nicht mehr an dem Abschiedskommers ihrer Abiturienten teil. Von Einführung des Vormittagsunterrichts aber ist in all den Jahren keine Rede mehr gewesen bis in der neuesten Zeit.

Aus den Provinzen.

‡ **Sendenhorst**, 1. Juni. (Bezirksturnfest.) Für das am Sonntag, den 16. Juni, in Sendenhorst stattfindende 4. Bezirksturnfest des I. Bezirks des Münsterländer Turngaues ist von Seiten des Fest- und Ehrenausschusses, an dessen Spitze der Bürgermeister von Sendenhorst, Herr Hetkamp, steht, folgende Festordnung festgelegt: 11 Uhr Frühschoppenkonzert, 11½ Uhr Kampfrichtersitzung im Hotel Ridder; 1 Uhr Festessen im Vereinslokal. Gleich nach Eintreffen des Zuges von Münster um 2 Uhr Festzug durch die Stadt zum Rathause. Daselbst Begrüßung der Turner. Dann Weitermarsch zum Festplatz. Um 4 Uhr Beginn des Wetturnens im Neunkampf, allgemeine Freiübungen und Sondervorführungen der Vereine. Als Wettübungen sind von der Bezirksleitung je 2 Übungen am Reck, Barren und Pferd, sowie Hochspringen, Steinstoßen und eine Pflichtfreiübung bestimmt. Gegen 7 Uhr erfolgt die Verkündigung der Sieger und hiernach Rückmarsch zum Vereinslokal, woselbst alsdann der Festball beginnt. Da die Sendenhorster alles aufbieten, das Fest zu einem würdigen zu gestalten, ist eine große Teilnehmerzahl zu erwarten, zumal auch die Zugverbindungen sehr günstig sind. Für Abends ist ein Sonderzug von Sendenhorst nach Münster vorgesehen.

♂ **Hamm**, 5. Juni. (Die Hafenbaupläne der Stadt Hamm.) Die Stadtverordneten werden sich heute mit dem Projekt des Hafenbaues, das von Stadtbaurat Krafft und Regierungsbaumeister Sauter ausgearbeitet ist, beschäftigen. Der ursprüngliche Plan, in der Westenvorstadt einen großen Industriehafen und vor dem Nordentor einen kleineren Stadthafen zu errichten, ist aus verschiedenen Gründen fallen gelassen worden. Nach dem neuen Projekt soll nur im Westen, direkt hinter der Eisenbahn beginnend, ein großer Hafen von insgesamt 2000 Meter Länge errichtet werden. Der Handelshafen hat eine Länge von 520 Meter und bietet Raum für acht Schiffsliegestellen. An den Handelshafen schließen sich die Ladestellen der Westfälischen Union („Phönix") und der Westfälischen Drahtindustrie, die allein bereits im ersten Jahre 200 000 Tonnen Wassergüter umschlagen werden. Der Industriehafen erhält eine Länge von 550 Meter und Anlegeplätze für 9 Schiffe. Für später ist hier noch ein Stichhafen vorgesehen, in dem weitere 18 Schiffe anlegen können. Der Kohlenhafen liegt auf der nördlichen Seite des Kanals und umfaßt 20 Morgen. Die Verhandlungen mit den Kohlenzechen sind noch nicht abgeschlossen. Die schwierigste Frage, der Anschluß an die Staatsbahn, ist dadurch gelöst, daß unter Ausbau des Zechenbahnhofs Radbod zum Übergabebahnhof die Zechenbahn benutzt wird. Die hohen Kosten von 800 000 Mark werden vorläufig nicht erforderlich sein, da man für die nächsten Jahre ein Abkommen mit der Westfälischen Drahtindustrie über die Mitbenutzung ihrer Anschlußbahn getroffen hat. Die Kosten für den Hafenbau sind auf insgesamt 1 250 000 Mk. veranschlagt, wobei zu berücksichtigen ist, daß die Stadt bereits im Jahre 1900 172 Morgen Land zum Preise von 340 000 Mk. für den Hafen angekauft hat. Für eine neu zu bauende Verkehrsstraße, die den Hafen mit dem Stadtinnern verbindet, sind 560 000 Mark erforderlich.

‡ **Ibbenbüren**, 4. Juni. (Die Stadtvertretung) beschloß u. a. die Hochstraße von Swellings Fabrik bis zur Grünauerchaussee mit Kleinpflaster zu versehen. — Die Münsterstraße, der untere Marktplatz und ein Teil des oberen Marktplatzes sollen in diesem Jahre mit gepflasterten Bürgersteigen versehen werden.

△ **Dorsten**, 3. Juni. (Waldbrand.) Bei dem bereits kurz gemeldeten großen Waldbrand sind nicht, wie vielfach berichtet, 1000 Morgen, sondern ca. 400 Morgen Forsten dem Feuer zum Opfer gefallen. Der Hauptgeschädigte ist der Großindustrielle Bischoff aus Gelsenkirchen. Die Entstehungsursache des Feuers ist noch nicht bekannt. Ein intensiver Brandgeruch machte sich in weitem Umkreise um den Brandherd bemerkbar.

♂ **Polsum**, 3. Juni. (Raubanfall.) Ein frecher Raubanfall wurde in der hiesigen Pastorat am vergangenen Sonntag morgen ausgeführt. Gegen 6¼ Uhr drang der Räuber in das Zimmer einer daselbst zu Besuch weilenden Dame ein. Die Dame wurde überwältigt und gebunden. Der Täter nahm sodann die Schmucksachen seines Opfers, Uhr, Kette, sowie ein Portemonnaie mit 15 Mark Inhalt an sich und machte sich aus dem Staube. Bis jetzt ist es noch noch nicht gelungen, des frechen Eindringlings habhaft zu werden. Es handelt sich um eine schlanke, gutgekleidete Person mit dunklem Anzug und schwarzem weichen Filzhut.

△ **Dortmund**, 3. Juni. (Der 13. Vertretertag des Verbandes der Windthorstbunde Deutschlands) schloß heute mit Besichtigungen und einem Ausflug. Der vortrefflichen Vorbereitung der Tagung durch den Dortmunder Windthorstbund und vor allem seinem Vorsitzenden, Oberlehrer Maurmann, wurde allgemein lebhafte Anerkennung ausgesprochen. Zum nächstjährigen Tagungsort wurde Saarbrücken (nicht Mainz) gewählt.

♂ **Datteln**, 3. Juni. (Neue Glocke.) Die vom Herzog von Arenberg geschenkte Glocke ist heute hier angekommen. Sie wird den Namen Amandusglocke erhalten und soll am Fronleichnamsfeste durch unseren Herrn Pfarrer, der dazu besondere bischöfliche Vollmacht erhalten hat, eingeweiht werden.

♂ **Stuckenbusch** bei Recklinghausen, 4. Juni. (Die goldene Hochzeit) feierte heute in unserer Klosterkirche das Ehepaar Heinrich und Wilhelmine Holtbrügge in voller Rüstigkeit im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder. Nach der kirchlichen Feier wurde dem Jubelpaar die goldene Ehejubiläums-Medaille von den Patres überreicht.

‡ **Gelsenkirchen**, 3. Juni. (Die Sanitätskolonnen) der Provinz Westfalen haben für die Abhaltung ihres diesjährigen Verbandstages, Ende Juni, Gelsenkirchen ausersehen. Er wird nicht nur Beratungen und Übungen bringen, sondern da er auf einer breiteren Unterlage aufgebaut wird, ist er imstande, erhöhtes Interesse wachzurufen und allgemeine Anziehungskraft zu bewähren. Die drei Kolonnen von Gelsenkirchen, Wanne-Eickel und Wattenscheid stellen etwa 140 Mann. Der lange Zug, der mit gelagerten Verwundeten beladenen Fuhrwerke durchzieht mehrere Straßen zum Einladen der Tragen in hergerichtete Eisenbahnwagen. Auswärtige Sanitätsmannschaften sind in Höhe von mindestens 1200 zu erwarten. Was dem Feste eine besondere Bedeutung verleiht, ist die Veranstaltung einer ausgedehnten Ausstellung im Kaiser Wilhelm-Stadtgarten, die sich auf alles Wissenswerte aus dem Kolonnenwesen erstreckt. Viele Kolonnen und Firmen haben ihre Beteiligung angemeldet. Zudem sendet das Kriegsministerium eine bedeutende Zahl von Gegenständen, während von dem Zentral-Komitee vom Roten Kreuz zu Berlin viele interessante Modelle geliefert werden, die zum großen Teil auf der Internationalen Rote-Kreuz-Konferenz in Washington vom 7. bis 17. Mai ausgestellt gewesen sind. Viele Köpfe und Hände sind tätig, um den zahlreich zu erwartenden Fremden aus Westfalen und Rheinland etwas Gediegenes zu bieten.

⊙ **Herford**, 3. Juni. (Bäckerverbandstag.) Der 32. Verbandstag des Zweigvereins Westfalen des Zentralverbandes Deutscher Bäcker-Innungen Germania fand am Sonntag und Montag hier statt. 56 Innungen aus allen Teilen Westfalens waren durch 220 Delegierte vertreten. Nach dem Geschäftsberichte zählte der Verband am 1. Januar 1912 40 Zwangsinnungen, 22 freie Innungen und 5 freie Vereinigungen mit zusammen 3438 Mitgliedern. Das bedeutet gegen das Vorjahr einen Zuwachs von 4 Innungen und 131 Mitgliedern. Wie der Geschäftsbericht hervorhebt, ist der von sozialdemokratischer Seite so häufig erhobene Vorwurf der Lehrlingszüchterei im Bäckergewerbe für Westfalen nicht zutreffend. In sämtlichen westfälischen Betrieben werden etwa 60 Prozent Gesellen und 35 Prozent Lehrlinge beschäftigt. Das Gesamtvermögen beläuft sich auf ungefähr 5000 Mark. Die Gründung eines Arbeitgeberschutzverbandes für Westfalen wurde nach längerer Aussprache einstimmig abgelehnt, weil das Verhältnis zwischen Meister und Gesellen gut sei und durch Schaffung eines derartigen Verbandes nur verschlechtert werden könne. Den ersten Tag der Verhandlungen beschloß ein gemütlicher Abend auf dem Schützenberge. Am zweiten Verhandlungstage gelangte zunächst der Antrag Herford zur Beratung über die Frage, welche Mittel und Wege einzuschlagen seien gegen die Mühlenbäckereien. Der Berichterstatter gab in kurzen Worten ein Bild von der Wirkung der bisher im Kreise entstandenen Mühlenbäckereien und legte der Versammlung eine Entschließung vor, des Inhalts, daß Einspruch gegen die Errichtung solcher Mühlenbäckereien erhoben wird und an die Bäckermeister die Aufforderung ergeht, von solchen Mühlen kein Mehl zu beziehen. Um das Verbot einheitlich durchführen zu können, sollen dem Geschäftsführer des Verbandes alle derartigen Mühlenbäckereien namhaft gemacht werden. Die Herausgabe eines eigenen Nachrichtenblattes für Westfalen fand keine Zustimmung. Verbandssekretär Keck sprach über die Bekämpfung des Borgunwesens und Förderung der gemeinnützigen Rabattsparvereine. In einer Entschließung bezeichnete die Versammlung das Überhandnehmen des Borgunwesens als eine Gefahr für das Bäckergewerbe und ermahnte die Innungen, auf ihre Mitglieder mehr als bisher einzuwirken, daß anstelle des Borgs Barbezahlung tritt. Der Anregung auf Errichtung und Unterstützung der Rabattsparvereine stimmte die Versammlung zu. Nach weiteren Verhandlungen über Errichtung von Genossenschaften, über die Bäckereiverordnung, Backstubenrevisionen usw. erreichte der Verbandstag sein Ende. Die Bestimmung über den Ort des nächstjährigen Verbandstages wurde dem Vorstande überlassen.

○ **Osnabrück**, 1. Juni. (Rotes Kreuz.) Heute nachmittag trat hier die Hauptversammlung des Verbandes der Krieger-Sanitätskolonnen, Sanitätskolonnen und Samaritervereine vom Roten Kreuz in der Provinz Hannover zusammen. Namens der Regierung betonte Oberregierungsrat Gärtner, daß auch für den Nordwesten weitere Neugründungen von Sanitätskolonnen bevorständen. So ist vor etwa 8 Tagen in Sögel eine Kolonne gebildet. In Meppen hat gestern die konstituierende Versammlung stattgefunden; in Papenburg sind die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Die Zahl der Kolonnenmitglieder beträgt zurzeit 2186 in 74 Kolonnen. Erste Hilfe wurden von 44 Kolonnen in 12 328 Fällen geleistet. Rechnet man die nicht gemeldeten Fälle hinzu, so dürfte die Zahl von 17 000 ersten Hilfen im Jahre 1911 der Wirklichkeit entsprechen. Die für die meisten und wertvollsten Hilfeleistungen zu verleihende Verbandsmedaille fiel nach Hannover. Die Rechnungsablage ergab eine Einnahme von 4007,86 Mark, eine Ausgabe von 799,98 Mark, es verbleibt ein Bestand von 320,88 Mark. Dr. Funke-Melle sprach über „Moderne Wundbehandlung". Als Ort der nächstjährigen Tagung wurde Soltau gewählt.

❒ **Aus Ostfriesland**, 3. Juni. (Gewitterschäden.) Bei dem gestern nachmittag in einem großen Teil Ostfrieslands niedergegangenen heftigen Gewitter sind an verschiedenen Stellen Kühe und ein Pferd vom Blitz erschlagen worden. Das Gewitter brachte den lang ersehnten Regen.

‡ **Hattingen**, 3. Juni. (Erschossen.) Als der Steinbrucharbeiter Schäfer nach dreitägiger Abwesenheit heimkehrte, wies ihm sein Schwiegervater die Türe. Da er nicht ging, schoß der Schwiegervater ihm mit einem Revolver eine Kugel in den Kopf. Der Tod trat alsbald ein.

♂ **Essen**, 4. Juni. (Tödliche Unfälle.) Ein schwerer Unfall ereignete sich bei Ausschachtungsarbeiten in der Bonnstraße in Borbeck. Infolge ungenügender Abstützungen stürzten Lehmmassen ab und begruben den Arbeiter Karl Nierhaus. Er konnte nur als Leiche geborgen werden. Der ebenfalls verschüttete Vater des Rn. konnte gerettet werden. — Durch unvorsichtiges Umgehen mit Petroleum am Küchenfeuer geriet der 10jährige Schüler Franz Nikolie in Brand. Er zog sich derartige Brandwunden zu, daß er dem Krankenhause zugeführt werden mußte, wo er alsbald seinen Verletzungen erlag.

≑ **Essen**, 4. Juni. (Ein blutiges Drama) hat sich in einer Fabrik an der Annastraße abgespielt. Der Maschinist Peter K. hat den Bürolehrling Artur H. durch vier Revolverschüsse lebensgefährlich verletzt und sich selbst dann eine Kugel in den Kopf geschossen. Beide befinden sich im Krankenhause.

Düsseldorf, 4. Juni. (Eine Falschmünzerwerkstatt) deckte die Kriminalpolizei in einem Hause der Corneliusstraße auf beschlagnahmte eine Menge Arbeitsgeräte und Formen mit Metall und Schmelztiegel. Hergestellt sind falsche Zwei- und Dreimarkstücke mit dem Bildnisse Kaiser Wilhelms II., der Jahreszahl 1902 und dem Münzzeichen A. Als Hersteller wurden der Reisende Eduard Kröller aus Hannover, der Kaufmann Max Engels aus Diemitz bei Halle-Saale und der Reisende Albert von der Lippe aus Paderborn verhaftet.

♂ **Vom Rhein**, 3. Juni. (Zum Verwaltungsdirektor) des Vereins für Handlungskommis von 1858 wurde Dr. Kurt Köhler, der zeitige Generalsekretär des Reichsverbandes der jungliberalen Vereine, bestellt. Der bisherige Verwaltungsdirektor Dr. Thissen ist bekanntlich in das Direktorium der Reichsversicherungsanstalt für Privatangestellte eingetreten.

‡ **Rees**, 4. Juni. (Leichenfund.) Ein seit etwa 8 Tagen vermißter 35jähriger Ackerknecht aus Haldern wurde gestern als Leiche aus dem Raesfelder Moor gezogen. Anscheinend liegt ein Unglücksfall vor.

‡ **Bonn**, 3. Juni. (Ein Zusammenstoß) ereignete sich gestern hier zwischen einem Automobil aus Brühl und einem 37 Jahre alten Radfahrer. Als letzterer, der anscheinen angetrunken war, in die unmittelbare Nähe des Automobils gekommen war, machte er plötzlich mit seinem Rade eine scharfe Biegung, direkt auf den Kraftwagen zu. Der Führer des Automobils versuchte noch im letzten Augenblick, auszuweichen, was ihm jedoch nicht mehr gelang. Das Auto stieß mit dem Radfahrer zusammen, der einen schweren Schädelbruch erlitt. Der Kraftwagen wurde gegen einen Baum geschleudert, wobei eine Dame verletzt wurde. Das Auto wurde stark beschädigt. Der Radfahrer ist heute morgen gestorben.

♂ **Ahrweiler**, 3. Juni. (Überfahren) wurde an einem Bahnübergange eine 70 Jahre alte Frau von einem Güterwagen und sofort getötet.

Gerichtszeitung.

Cöln, 4. Juni. **(Drahtb.)** Der Schiffskoch Th. Schulz wurde wegen Fälschung eines Schecks der Damara- und Namaqua-Gesellschaft in Swakopmund und einiger kleiner, in Südwestafrika begangener Vergehen von der hiesigen Strafkammer zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt. Die Straftaten liegen vier Jahre zurück. Bei Präsentation des Schecks war Schulz seinerzeit hier in Cöln verhaftet, jedoch wieder freigelassen worden, weil er die Richtigkeit des Schecks nachweisen konnte.

Freiburg i. B., 4. Juni. **(Eig. Drahtb.)** Im Prozeß wegen des Müllheimer Eisenbahnunglückes wurde heute nach dreiwöchentlicher Verhandlung das Urteil gesprochen. Der Lokomotivführer Platten erhielt wegen fahrlässiger Tötung, Körperverletzung und Gefährdung eines Eisenbahntransportes 2 Jahre 4 Monate Gefängnis. 10 Monate wurden auf die Untersuchungshaft angerechnet. Der Zugführer Baehr erhielt 6 Monate Gefängnis und der Heizer Maennle wurde freigesprochen.

‡ Ein Urteil des Oberverwaltungsgerichts über das Freimaurertum.

Den höchsten preußischen Verwaltungsgerichtshof beschäftigte dieser Tage die Frage, ob das Freimaurertum religiöse Zwecke verfolge. Der Senat verneinte sie. Gegenstand des Rechtsstreites war ein Einspruch des Landrats des Kreises Lennep gegen die Eintragung eines von freimaurerischer Seite gegründeten Alumnatvereins zur Errichtung von Schülerheimen mit dem Sitz in Lennep in das Vereinsregister, weil der Verein religiöse Zwecke verfolge (vergl. § 61 B. G. B.). Das gehe sowohl aus seiner Satzung wie aus seinem Zusammenhang mit dem deutschen Freimaurertum hervor. Nach den Satzungen bezweckt der Alumnatverein: für die Nützlichkeit und Notwendigkeit der von freimaurerischem Geiste getragenen Alumnaterziehung einzutreten und solche Anstalten zu errichten und in diesem Sinne zu leiten. Die Alumnate sind dazu bestimmt, solchen Schülern höherer Lehranstalten, die nicht in ihrer Familie leben können, eine Unterkunft mit voller Verpflegung und gewissenhafter, kundiger und liebevoller Aufsicht zu gewähren und sie zu religiöser Empfindung, opferfreudiger Vaterlandsliebe, sittlicher und geistiger Reife und körperlicher Gesundheit zu erziehen. Der Bezirksausschuß zu Düsseldorf hob den Einspruch des Landrats als unrechtmäßig auf. Er faßte die Zweckbestimmung des Vereins nicht dahin auf, daß er religiöse Zwecke im Sinne des § 61 B. G. B. verfolge und auch aus seinem Zusammenhang mit dem Freimaurertum gehe das nicht hervor. Auch dieses verfolge keine religiösen Zwecke. Für diese Auffassung stützte sich das Gericht auf ein Gutachten des Vorsitzenden des deutschen Freimaurerbundes, das darlegt, daß im Freimaurerbund keine bestimmten religiösen Anschauungen gelehrt oder bekämpft würden, daß er vielmehr das religiöse Urteil seiner Mitglieder unbeeinflußt lasse. Dem stehe nicht entgegen, daß der Bund sein Wirken auf der Grundlage eines allgemein-religiös-sittlichen Empfindens aufbaue und dieses zu vertiefen trachte. Das Oberverwaltungsgericht bestätigte in höchster Instanz diese Entscheidung, die vom Landrat als unrichtig angefochten war. Zur Begründung führte der Senat u. a. aus: Wenn in den Vereinssatzungen dessen Zwecke u. a. dahin bestimmt würden, daß der Verein das „religiöse Empfinden" der Schüler vertiefen wolle, so könne man daraus nicht folgern, daß er religiöse Zwecke verfolge. Der Ausdruck sei nur ganz allgemein gebraucht und aufzufassen. Auch aus dem Zusammenhang mit dem Freimaurertum könne das nicht geschlossen werden. Das Gutachten des Vorsitzenden des Deutschen Freimaurerbundes könne zwar als von interessierter Seite stammend dem Urteil nicht als maßgebend zugrunde gelegt werden, allein seine Ausführungen seien durchaus objektiv und würden durch die Darstellungen wissenschaftlicher Werke über das Freimaurertum bestätigt. Danach sei das Ziel des Freimaurertums nicht auf die Verbreitung bestimmter religiöser Glaubenssätze, sondern auf die Vertiefung des allgemein sittlich-religiösen Empfindens gerichtet. Der Bund mache bei der Aufnahme seiner Mitglieder keinen Unterschied in der Konfession und suche in keiner Weise die Freiheit ihres religiösen Urteils zu beeinträchtigen. Einzelne Logen nähmen allerdings nur Christen auf, aber dieser Umstand sei nicht von solcher Tragweite, daß dadurch das Urteil über das Freimaurertum beeinflußt werden könnte. Auch diese Logen seien weit entfernt davon, christliche Dogmen zu lehren, ihr Wirken basiere vielmehr lediglich auf der allgemein christlichen Moral. Das Freimaurertum verfolge also keine religiösen Zwecke im Sinne des § 61 B. G. B. und deshalb entbehre der Einspruch des Landrats der rechtlichen Begründung. (Urteil des I. Senats vom 31. Mai 1912.)

Nord-West-Flug.

♂ **Münster**, 4. Juni.

Nachdem heute vormittag das Sturmtelegramm der Aachener Wetterwarte eingetroffen war, das seinem Inhalte nach bald darauf von der Wetterdienststelle der „Delag" in Düsseldorf, sowie von der Zweigstelle der Aachener Wetterwarte in Dortmund, wo Prof. Polis gerade weilte, bestätigt wurde, da traten einige der am Fluge beteiligten Flieger an die hier weilenden Herren der Sportlichen Oberleitung, die Herren Major v. Tschudi und Hauptmann Romberg, mit der Bitte heran, den Flug abzubrechen, da bei dieser Wetterlage an eine ordnungsgemäße Erledigung des Fluges nicht zu denken sei. Daraufhin setzte sich die Oberleitung telephonisch und telegraphisch mit den Veranstaltern des Nordwestfluges, den Vereinen der Nordwestgruppe, in Verbindung und gegen 2 Uhr war nach Überwindung vieler Schwierigkeiten das Einverständnis aller Beteiligten zu einem

Abbruch des Fluges

eingeholt. Es wurde darauf folgende offizielle Mitteilung der Sportlichen Leitung des Nord-Westfluges verbreitet:

> Nach einem heute mittag 2 Uhr gefaßten Beschluß der Sportlichen Oberleitung ist im Einverständnis sämtlicher am Nord-Westflug beteiligten Flieger und Vereine wegen des ungünstigen Wetters der Nord-Westflug abgebrochen und auf unbestimmte Zeit verschoben.

Damit wurde der für Mittwoch früh angesetzte neue Start in Münster hinfällig. Die auf der Heide mit der Aufmontierung der mit der Bahn eingetroffenen Flugzeuge beschäftigten Monteure der Flieger Wiencziers, Oelerich und Sedlmayr unterbrachen diese Arbeit, und auch der am Nachmittag eintreffende Otto-Doppeldecker Lindpaintners blieb unaufmontiert.

Ein Teil der Flieger, die für den am Sonntag beginnenden Fernflug Berlin-Wien gemeldet haben, sandten ihre Flugzeuge nach Johannisthal, die anderen nach Hamburg zur Teilnahme an den örtlichen Wettbewerben.

Damit hat der so aussichtsreich ins Leben getretene Nord-Westflug ein vorzeitiges Ende gefunden, das zwar im Interesse des Ansehens der deutschen Flieger bedauerlich ist, aber ein Gebot der Notwendigkeit war. Es ist nun Sache des Arbeitsausschusses, den verunglückten Flug auf neuer Grundlage aufzubauen. Hoffentlich hat er dann mit der Festsetzung des Zeitpunktes mehr Glück.

Speziell für Münster, dessen Organisationsausschuß in opferreicher Arbeit bestrebt war, die Flugtage in Münster abwechselungsreich und interessant zu gestalten, ist dieser Ausgang bedauerlich. Als einzigste Erfüllung des Programms ist der Besuch des Parsevalluftschiffes am Sonntag morgen aufzuweisen. Die Ankunft der Nordwestflieger, die Schauflüge und der Besuch des Zeppelinluftschiffes blieben ungelöste Versprechen. Hoffentlich gelingt es dem Luftschiffahrtverein den letzten Teil des Programms recht bald zu erfüllen; in Aussicht genommen ist dafür vorläufig der kommende Sonntag. Wann der neue „Nord-Westflug" wieder beginnt, darüber können zur Zeit noch keine Angaben gemacht werden.

Ein verunglückter Überlandflug Tweers.

Abends gegen 9 Uhr gab es plötzlich eine Aufregung in der Stadt, als über den Häusern das Brummen eines Flugzeugmotors hörbar wurde, und unter den schweren dunklen Abendwolken ein Eindecker sichtbar wurde, der in großem Bogen über die Stadt hinwegsteuerte. Kein Mensch wußte sich das Erscheinen des späten Gastes zu erklären, und schon begann man zu mutmaßen, daß allen Entschließungen der Oberleitung zum Trotz doch noch ein Teilnehmer am Rundflug auf eigene Faust seinen Weg fortsetze. Als man aber bald darauf vom Kreuzviertel aus den Eindecker in flotter Fahrt das Weichbild Münsters verlassen sah, da wußte man, daß diese Annahme doch nicht zutreffend sein könne. Noch einmal machte sich alles, was noch nicht allen Glauben an die versprochenen Genüsse auf der Heide verloren hatte, auf zur Heide. Name und Art des Fliegers zu erfahren, machten auch wir uns auf den Weg, und hörten denn auf der Heide, die trotz der späten Abendstunde noch von mehreren hundert Menschen belebt war, daß der junge Osnabrücker Flieger Gustav Tweer es war, der auf dem Luftwege Münster verlassen hatte, um nach Lengerich, Osnabrück oder Melle, wo er überall ein Unterkommen für sein Flugzeug haben konnte, zu fliegen. Wie uns Augenzeugen des Aufstiegs mitteilten, war Tweer, der erst um 8 Uhr mit dem Zuge von Osnabrück gekommen

dar, nach einem Anlauf von kaum 10 Metern vom Boden hoch gekommen; der Motor arbeitete, daß es eine Lust war, und hinauf ging es in einer prächtigen Schleife auf ungefähr 500 Meter. Vor dem Turm der Herz-Jesu-Kirche boa er nochmals zur Heide ein und schon glaubte man, er wolle doch von seinem etwas tollkühn erscheinenden Vorhaben Abstand nehmen, da beschrieb er schon wieder eine neue Schleife über der Heide und nun gings hoch über dem Turm der Herz-Jesu-Kirche und einen Teil der Altstadt hinweg aen Norden. Der Dortmund-Ems-Kanal sollte ihm als Richtlinie dienen, ob's ihm geglückt ist einen der genannten Landungsplätze zu erreichen, oder ob er sonst auf einem unfreiwilligen Landungsplatz die Erde wieder gefunden hat, darüber lag uns bis um 9¾ Uhr noch keine Nachricht vor.

Gegen 10 Uhr aber kam schon die Hiobspost, daß Tweer abgestürzt sei. Als Unfallstelle wurde der Exerzierplatz von Haus Spital genannt. Doch teilte uns die Wache von Haus Spital mit, daß der Absturz oder die jähe Landung sich nicht auf dem Exerzierplatz, sondern näher nach Münster zu ereignet habe. Zum Flieger gehört ein Auto und mit einem solchen begab sich unser Gewährsmann schnell auf die Suche vorm Neutor. Es dauerte nicht lange, da wurde dem Zuge der über die Rozelerstraße sich fortbewegenden Menge folgend, der Landungsplatz gefunden. Auf dem Elverinaschen Kamp, dicht hinterm Coesfelder Kreuz hatte Tweer eine Notlandung vornehmen müssen. Trotz der Dunkelheit war er alatt gelandet. Ein Kürassieroffizier und Mannschaften aus der benachbarten Kürassierkaserne waren schnell zur Stelle und sperrten das Feld um den Gradeeindecker schnell ab, um die von allen Seiten herzuströmenden Schaulustigen aus der Nähe des Apparates fernzuhalten. Der Motor wurde gegen nächtlichen Tau und Regen geschützt und der Apparat unter polizeilicher Bewachung auf freiem Felde belassen. Der Flieger will morgen früh bei günstiger Witterung von dort wieder aufsteigen. Wie uns Herr Tweer erzählte, hatte er tatsächlich die Absicht, trotz des späten Abends noch nach Osnabrück, oder wenigstens bis Lengerich, bis vor dem Teutoburger Wald zu fliegen und dann morgen früh den hohen Bergkamm zu überqueren. Aber schon an der Schleuse erschwerte der aufsteigende Nebel und der kräftige Gegenwind ihm die nächtliche Fahrt, und so entschloß er sich kurzerhand umzukehren und in einem weiten Bogen um die Stadt herum wieder auf die Lodbenheide zuzusteuern. In großer Höhe — Herr Tweer schätzt selbst etwa 800 Meter — vollführte er den Rückflug, mußte aber in der Gegend der Kasernen feststellen, daß sein Ölvorrat zur Neige gegangen war. Auf dem weiten, kahlen, übersichtlichem Gelände bei dem Gut Elbering schritt er daher schnell zur Landung, die sich völlig glatt vollzog. Der Flug Tweers zeigt, daß der kleine Gradeeindecker, der sich an dem von hellen Streifen vielfach durchzogenen dunklen Nachthimmel prächtig ausnahm und aus der Stadt von allen Straßen mit lebhaftem Interesse verfolgt wurde, auch für Überlandflüge eine sehr brauchbare Maschine ist. So hat der Nord-Westflug für Münster immerhin noch ein interessantes Schauspiel gebracht.

Vermischtes.

Berlin, 4. Juni. (Drahtb.) Preußische Klassenlotterie. In der Vormittags-Ziehung fielen 10 000 Mark auf Nr. 53 584, 96 845; 5000 Mark auf Nr. 67 462. 144 914.

In der Nachmittags-Ziehung fielen 10 000 Mark auf Nr. 69 108; 5000 Mark auf Nr. 77 108, 84 513.

* **Berlin,** 3. Juni. Die gestern in Lemberg unter Spionageverdacht verhaftete Gemahlin des Barons Rudolf von König gab bei ihrem Verhör an, daß sie die Schwester des Berliner Schriftstellers Maximilian Harden sei. Das Ehepaar ist der Spionage im Dienste des russischen Generalstabes bereits überführt und wird heute ins Lemberger Landgericht gebracht.

* **Nordhausen,** 4. Juni. (Drahtb.) Der Mühlenbesitzer Nierat aus Elbingerode, der unter dem Verdachte verhaftet worden war, den Forstlehrling Klie erschossen zu haben, legte ein volles Geständnis ab. Er gestand ein, den Lehrling, der sich am 23. Mai, abends, bei Elbingerode auf den Rehbockstand begeben habe und dabei auf drei Wilderer gestoßen sei, durch zwei Schüsse niedergestreckt zu haben. Seine Gefährten bei der Mordtat, zwei Arbeiter, wurden gleichfalls verhaftet.

* **Schlan** (Böhmen), 4. Juni. In Micebod überfiel der Maurer Starý einen 80jährigen Bettler, verletzte ihn tödlich durch Axthiebe und beraubte ihn seiner Barschaft von 4 Hellern. Der Mörder flüchtete und konnte bisher nicht ergriffen werden.

△ **Arnstadt** (Thür.), 3. Juni. Der erst kürzlich aus der Strafanstalt Ichterhausen entlassene 36jährige Maurer Joh. Arold, ein gewalttätiger Mensch, hat seine Braut, die Witwe Henkel in Arnstadt, durch 25 Messerstiche getötet und ihr dann die Kehle durchschnitten. Der Mörder flüchtete und konnte bisher noch nicht ergriffen werden.

* **Linz** (Donau), 4. Juni. Zwei Einbrecher drangen vom Dache eines Hauses in eine Kammer, durchbrachen den Fußboden und gelangten so in den Verkaufsraum eines Juweliergeschäftes. Sie erbrachen sämtliche Kästen und raubten Schmuck und Bargeld im Werte von 80 000 Kronen. Ein Wächter, durch das Geräusch aufmerksam gemacht, benachrichtigte die Polizei, die ein größeres Detachement zur Umzingelung des Hauses sandte. Die Einbrecher ergaben sich widerstandslos. Die ganze Beute wurde in ihren Taschen gefunden.

* **Prag,** 4. Juni. (Drahtb.) Bei Reichenau stürzte eine Automobil mit dem Grafen Kolowrat Krakowsky und dessen Revierförster um. Der Förster wurde getötet, der Graf leicht verletzt.

* **Paris,** 4. Juni. Nach einer Blättermeldung werden gegenwärtig an Bord der im Hafen von Toulon liegenden Jacht „L'Hirondelle" des Fürsten von Monaco Versuche mit der Erfindung eines Ingenieurs De Sepel gemacht, durch welche es möglich sein soll, Töne aus überaus großen Entfernungen zu vernehmen. So hat man die in Algier gespielte Marseillaise deutlich an Bord der „L'Hirondelle" gehört.

* **Prag,** 4. Juni. (Drahtb.) Die „Bohemia" meldet: In der Ortschaft Jais bei Troppan erkrankten ungefähr 70 Personen infolge Fleischgenusses einer erkrankten Kuh. 4 Personen sind gestorben.

Paris, 4. Juni. In Oyonnax (Dep. Ain) drang ein Arbeiter namens Comte während einer Gerichtsverhandlung vor dem Friedensrichter in den Gerichtssaal und verlangte ungestüm ein Aktenstück. Als ihm dieses verweigert wurde, feuerte er einen Revolver ab, tötete den Gerichtsaktuar und verwundete den Friedensrichter. Der Mörder wurde festgenommen.

* **London,** 4. Juni. (Drahtb.) Die Gebäude der Hafenbehörde sind von Arbeitswilligen belagert, nur die Staner bleiben fest. Infolgedessen ist die Arbeit auf das Entladen und den Weitertransport der Güter aus den Docks beschränkt. Die Streikführer hielten mittags mit den Regierungsvertretern im Ministerium des Innern eine Beratung ab.

* **London,** 3. Juni. Die heute nachmittag im Innern Amt zwischen den Arbeitgebern des Transportgewerbes und Vertretern der Regierung abgehaltene Konferenz dauerte zwei Stunden. Die Arbeitgeber lehnten es ab, eine Erklärung abzugeben. Dennoch verlautet, daß es noch nicht zu einer endgültigen Entscheidung hinsichtlich einer Zusammenkunft mit Vertretern der Arbeiter gekommen sei. Nichtsdestoweniger ist es wenig wahrscheinlich, daß morgen eine gemeinsame Konferenz stattfinden wird.

* **Lissabon,** 4. Juni. Während eines vom katholischen Jugendverein unter dem Vorsitz des Bischofs von Portalegre veranstalteten Festes drang eine Gruppe Antiklerikaler in das Vereinslokal ein und richtete dort beträchtlichen Schaden an. Der Bischof und die übrigen Festteilnehmer mußten vor den Angreifern flüchten.

* **Santiago de Chile,** 4. Juni. Die Regierung wurde von einem Geologen unterrichtet, daß er in dem Gebiet von Arauco ein Kohlenlager entdeckte. Die Regierung läßt Schürfungen vornehmen.

* **Konstantinopel,** 4. Juni. (Drahtb.) Zu dem Brande in Stambul werden folgende Einzelheiten gemeldet: Zwölf Quartiere wurden in rauchende Trümmerhaufen verwandelt. Die Quartiere sind bis auf die Eisenbahnlinie buchstäblich dem Erdboden gleich gemacht. Das große Militärlazarett Gulhane ist gerettet. Die Zahl der eingeäscherten Häuser wird auf 2000 geschätzt, doch scheint diese Zahl übertrieben zu sein. Nach der ersten Untersuchung brach das Feuer in einem Neubau aus, der für einen Abteilungschef im Unterrichtsministerium errichtet wurde. Hier gerieten Hobelspäne in Brand. Die widersprechenden Aussagen der festgenommenen Arbeiter lassen Brandstiftung als Ursache vermuten. Wassermangel begünstigte die Ausbreitung des Feuers. Das Justizministeriums- und das Verwaltungsgebäude des Vilaiets Konstantinopel schwebten in großer Gefahr, daß die Archive und die Kasse verloren gingen. Als im Justizministerium die Fensterscheiben zertrümmert waren, begannen die Flammen schneller zu erlöschen. Die meisten Minister waren zugegen und leiteten die Rettungsarbeiten. Als Opfer des Brandes liegt ein junges Mädchen im Sterben. Eine kranke Frau verbrannte; auch sollen ein Mann, ein Offizier und mehrere Pioniere verwundet sein. Die meisten eingeäscherten Häuser gehören ärmeren Volksklassen und sind nicht versichert. Die Verluste werden auf 5 Millionen Franks geschätzt.

Ein Brand, der einen großen Umfang anzunehmen drohte, brach gestern abend in der Vorstadt Tetavla aus, die Griechen bewohnen. Er wurde aber, ohne große Verheerungen anzurichten, lokalisiert.

* ⚓ **Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.** Dem Bericht über das Rechnungsjahr 1911/12, welcher der am 29. Mai in Mülhausen i. Els. abgehaltenen Jahresversammlung des Gesellschaftsausschusses vorgelegt worden ist, entnehmen wir die folgenden Mitteilungen: Unsere Rettungsstationen sind im letzten Rechnungsjahre 23 mal mit Erfolg tätig gewesen und haben 84 Personen aus Seenot gerettet, davon 73 durch Rettungsboote und 11 durch Raketenapparate. Die Zahl der durch unsere Gesellschaft seit ihrer Begründung geretteten Personen ist damit auf 3760 gestiegen. Von diesen wurden 3219 in 595 Strandungsfällen durch Boote und 541 in 105 Strandungsfällen durch Raketenapparate gerettet. Für die 84 Rettungen unserer Stationen sind Prämien im Betrage von Mk. 6001 gewährt worden. Die an die Mannschaft gezahlten Löhne für Übungs- und Rettungsfahrten betrugen Mk. 27 362,05. Eine außerordentliche Auszeichnung ist dem deutschen Rettungswerk im vergangenen Jahre zuteil geworden durch eine Stiftung unseres Ehrenpräsidenten, des Prinzen Heinrich von Preußen. Je eine goldene, eine silberne und eine kupferne Medaille mit dem Bildnis des hochherzigen Stifters sollen alljährlich dem Vorstande zur Verfügung stehen zur Anerkennung besonders mutiger Taten im Küstenrettungsdienst. Aus der Laeisz-Stiftung wurden für 220 auf hoher See gerettete Menschenleben Prämien und Medaillen im Gesamtwerte von Mk. 7091,90 verteilt. Aus den Zinsen des im Jahre 1897 gebildeten Unterstützungsfonds, der am 31. März ds. Js. Mk. 193 850,36 betrug, sind im Berichtsjahre an 15 Vormänner, 38 Bootsmänner und 45 Witwen Unterstützungen von insgesamt Mk. 6509,60 gezahlt worden. Die Zahl unserer Rettungsstationen ist mit 129 unverändert geblieben. Davon befinden sich 81 an der Ostsee und 48 an der Nordsee. 60 sind Doppelstationen, ausgerüstet mit Boot und Raketenapparat, 51 Bootsstationen und 18 Raketenstationen. Vier Rettungsboote sind mit Motoren ausgerüstet. Die Zahl der Bezirksvereine beträgt 63, davon sind 24 Küsten- und 39 Binnenbezirksvereine. Die Gesamtzahl der Vertreterschaften beträgt 296. Unsere Gesamteinnahme belief sich auf Mk. 411 972,55 gegen Mk. 338 132,34 im Jahre 1910/11. Die Jahresbeiträge betrugen von 54 614 Mitgliedern Mk. 149 897,92 gegen Mk. 147 502,08 von 53 611 Mitgliedern im Jahre 1910/11. Die außerordentlichen Beiträge betrugen Mk. 157 598,90 gegen Mk. 87 759,69 im Jahre 1910/11. Davon lieferten die Sammelschiffchen Mk. 20 492,43 gegen Mk. 19 282,39 im Jahre 1910/11. Die Gesamtausgabe belief sich auf Mk. 303 238,04 gegen Mk. 275 365,79 im Jahre 1910/11. Die für den Dienst der Rettungsstationen bestimmten Fernsprechverbindungen sind weiter ausgebaut worden; neue Leitungen wurden insbesondere angelegt an der Kieler Bucht und auf der Insel Röm. Mit den Rettungsgesellschaften fremder Länder haben wir auch im vergangenen Jahre freundschaftliche Beziehungen unterhalten. Durch unsere Vermittelung erhielten die französische Rettungsgesellschaft in Boulogne-sur-Mer eine Anzahl Rettungsraketen und die holländische Rettungsgesellschaft in Amsterdam einen Bootstransportwagen mit Radplatten sowie die Ausrüstung für einen Raketenapparat.

Letzte Nachrichten.

Cöln, 4. Juni. (Drahtb.) Gestern wurde in einem hiesigen Hotel der Hauptmann a. D. Kyriazi Sondrup wegen Spionage verhaftet. Nach der Verhaftung erschoß er sich in einem unbewachten Augenblick. Der Verhaftete ist aus Berlin.

Brüssel, 4. Juni. (Drahtb.) Die Lage wird immer kritischer. Im Becken von Mons streiken etwa 2000 Mann wegen des Ausfalles der Wahlen. In Seraing erfuhr der Ausstand heute nachmittag eine weitere Ausdehnung. Für heute abend sind überall die strengsten Vorsichtsmaßnahmen getroffen worden.

Brüssel, 4. Juni. (Drahtb.) Der Bürgermeister von Lüttich hat jede Zusammenrottung und Kundgebung untersagt. Infolgedessen verweigerte er einem Demonstrationszug aus Seraing den Eintritt in die Stadt, die an den verschiedenen Toren durch Militär besetzt ist.

Paris, 4. Juni. (Drahtb.) Der Ministerrat unter dem Vorsitze des Präsidenten Fallières ernannte den Kontreadmiral Nicol zum Chef des Generalstabes der Flotte. Zu seinem Stellvertreter wurde der Fregattenkapitän Mottez ernannt.

London, 4. Juni. (Drahtb.) Im weiteren Verlaufe der Sitzung richtete King die Frage an Grey, ob er inbezug auf den letzten Besuch Haldanes irgendwelche Mitteilung machen könne. Grey antwortete darauf: „Es tut mir leid, daß ich Mitteilungen, wie King sie wünscht, nicht machen kann, da Haldane während seines Besuches überhaupt nicht nach Berlin gegangen ist. Allerdings hat er auch seinen diesjährigen Urlaub wieder in Deutschland verbracht, aber er stand dort weder in mündlichem noch in schriftlichem Verkehr mit irgend einer politischen Person. Es war ein Urlaub ohne jeden politischen Anstrich. (Heiterkeit). Allerdings bin ich unterrichtet, daß er von einem Freunde begleitet war, der in Deutschland infolge seiner Barttracht mit Asquith oder mit mir identifiziert worden ist." (Große Heiterkeit). (Weder Grey noch Asquith tragen Bart).

Mexiko, 4. Juni. (Drahtb.) Wegen des Mordes an dem Deutschen Hugo Beel wurden energische Maßregeln eingeleitet. Der Präsident der Republik wies zwei Kommandos der Regierungstruppen telegraphisch an, San Miguel wieder zu nehmen, die Familie Beel zu beschützen und die am Morde Beteiligten ohne weiteres zu erschießen. Der Minister des Innern erteilte an die nach San Miguel auf dem Wege befindlichen Rurales gleiche Befehle.

Washington, 4. Juni. (Drahtb.)) Präsident Taft sandte an den Kaiser folgendes Telegramm:

„Ich möchte der großen Freude Ausdruck geben, die mir der Empfang der Offiziere und Mannschaften des deutschen Geschwaders in unseren Häfen, sowie der Besuch Ihres herrlichen Schlachtschiffes „Moltke" bereitet hat. Ich hoffe, daß diese so vortreffliche Vertreter Ihrer tüchtigen Marine bei dieser Gelegenheit annähernd die gleichen angenehmen und herzlichen Erinnerungen mit sich nach Hause nehmen, welche die Offiziere unserer Schiffe während des Aufenthaltes in ihren gastlichen Gewässern gesammelt haben."

Darauf antwortete Kaiser Wilhelm mit folgendem Telegramm:

„Ich danke Ihnen für Ihr liebenswürdiges Telegramm und für den herzlichen Empfang, welchen Ihre amerikanische Flotte und das amerikanische Volk den Offizieren und Mannschaften Meines Kreuzers bereitet haben. Ich hoffe, daß dieser Besuch Meiner Schiffe an Ihren gastlichen Küsten weiter dazu beitragen wird, die guten freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen unseren Ländern bestehen, zu kräftigen."

Sport.

○ **Turnerisches.** Am Sonntag erfolgt in Dortmund das diesjährige Zusammenturnen der Leiter und Leiterinnen von Frauenabteilungen. Geleitet wurde dasselbe vom ersten Kreisturnwart Regener. Anwesend waren 22 Vereine des Kreises VIIIa mit 32 Damen und 21 Herren. Von Münster war nur der Turnverein Westfalia mit 1 Herrn und 7 Damen vertreten. Geturnt wurden Freiübungen, Übungen mit 2 Stäben, Schaukelreck-, Barren- und Reck-Pferdeübungen. Zum Schluß war Kürturnen am Barren. Die nächstjährige Veranstaltung soll wahrscheinlich in Münster abgehalten werden.

⚓ **Rennen zu Frankfurt a. M.,** 4. Juni. (Eig. Drahtb.)

Festino-Flachrennen. Ehrenpreis und 4000 Mark. 2000 Meter. 1. Noethers Rutland Arms (Dr. Riese). 2. Flibustier (Lt. v. Mosch). 3. Saint Anton (Hr. Leibbrand). Tot. 12 : 10. Überlegen, 6 Lg.—4 Lg.

Stansen-Hürdenrennen. 5000 Mark. 2800 Meter. 1. v. Schilgens Protégée (Seiffert). 2. Benjamin (Printen). 3. Erato (Fanta). Tot. 41 : 10. Pl. 12, 12, 24 : 10. Elf liefen. Leicht, 2½ Lg.—1½ Lg.

Fortuna-Jagdrennen. 3500 Mark. 3000 Meter. 1. Ludwigs Placide (Bes.). 2. Shirley. 3. Fenloe. Tot. 25 : 10. Pl. 11, 11, 15 : 10. Acht liefen. Leicht, 2¼ Lg.—3 Lg.

Kaiserpreis-Jagdrennen. Drei Ehrenpreise und 10 000 Mark. 4000 Meter. 1. Lt. Frhrn. v. Loxbecks Halcyon Days (Bes.) 2. Nickelkönig (Lt. v. Moßner). 3. Corbais (Lt. von Egan-Krieger). Tot. 20 : 10. Pl. 11, 11, 11 : 10. Unpl. Mourlan, Counterfeit, Ibycus, Le Repas. Leicht, 3 Lg.—2 Lg.

Preis von Schwalbach. 5000 Mark. 3500 Meter. 1. v. Schilgens Athénian (Lommatzsch). 2. Isabeau (Unterholzner). 3. Fifth Ace (Seiffert). Tot. 14 : 10. Pl. 14, 15, 18 : 10. Zehn liefen. Sicher, 2 Lg.—3 Lg.

Buchenrode-Jagdrennen. 5000 Mark. 4000 Meter. 1. Rittm. v. d. Knesebecks Meerbraut (Lt. v. Egan-Krieger). 2. Sagesse (Lt. Graf Holck). 3. Pas de Quatre. (Bes. Lt. Graf von Bredow). Tot. 47 : 10. Pl. 21, 12 : 10. Fünf liefen. Sicher, 1 Lg.—1 Lg.

Preis von Homburg. 7000 Mark. 3000 Meter. 1. Nettes Oben Hinaus (Printen). 2. Jap (Mischon) und 2. Brösen (Lommatzsch). Tot. 27 : 10. Pl. 15, 7 (für Jap), 8 (für Brösen) : 10. Sechs liefen.

Handel und Industrie.

Viehmärkte.

⚓ Münster, 4. Juni. Zu dem heute hier abgehaltenen Viehmarkt waren, der Viehseuchen-Gefahr wegen, wieder nur Pferde angetrieben. Arbeitspferde kosteten 1. Qualität 1000—1100 Mark, 2. Qualität 600—750 Mark. 3. Qualität 300—350 Mark. Ostpreußische Pferde kosteten 1. Qualität 550—850 Mark, 2. Qualität 350—475 Mark. Litauer Ponys kosteten 1. Qualität 350—450 Mark, 2. Qualität 275—325 Mk. ½jährige Fohlen kosteten 450—600 Mk. Ausrangierte (Schlachtpferde) kosteten 90—160 Mk. Es waren angetrieben 309 Pferde und 21 Fohlen. Der nächste Viehmarkt findet am Donnerstag, den 27. Juni, statt.

Telegraphischer Kursbericht der Berliner Börse

Tendenz. Die Börse eröffnete in ausgesprochener Lustlosigkeit. Die hiesige Spekulation scheint bezüglich einer günstigen Börsenkonjunktur eine skeptische Auffassung zu haben, und seitens des Privatpublikums fehlten Aufträge. Auf allen Umsatzgebieten machte sich ein leichtes Angebot geltend, und dieses führte mangels eines entsprechenden Gegengewichts zum Nachgeben der Kurse. Wie es in den Positionsverhältnissen begründet ist, wurde hiervon in erster Linie wieder der Montanmarkt betroffen, dessen Werte zum Teil mehr als 1 prozentige Kurseinbußen erfuhren. Schiffahrts- und Elektrizitätsaktien sowie Bahnen und im minderen Grade Bankenwerte wurden gleichfalls in Mitleidenschaft gezogen. Auch 3 proz. Deutsche Reichsanleihe setzten ihre Abwärtsbewegung fort. Trotz dieser unbehaglichen Situation fanden sich doch einige Werte, die das Interesse der Spekulation weckten. So fanden Otavi-Aktien im Zusammenhange mit der Erhöhung der Kupferpreise Beachtung und wurden zu bemerkenswert gebesserten Kursen verkauft. Eine rege Nachfrage entwickelte sich ferner in Canada-Aktien, die auf Montrealer Käufe sowie auf die Erwartung weiterer guter Einnahmeausweise zurückgeführt wurde. Zur Unterstützung der letzteren Hoffnung wies man auf die letzten hohen Einnahmen der Trunk-Eisenbahn hin. Die ansehnliche Kurssteigerung der Canada-Aktien sowie die entschiedene Dementierung der an den vorhergehenden Tagen in Umlauf gewesenen Gerüchte von einer Kapitalerhöhung bei der Phönix-Gesellschaft verfehlten nicht, einen besserndes Einfluß auf die Stimmung auszuüben, und es konnten infolgedessen auch der günstige Bericht über die Geschäftslage beim Siegerländer Eisenstein-Syndikat sowie die Meldungen von einer in Aussicht genommenen Preiserhöhung für Bandeisen, ferner der Rückgang der europäischen Kupfervorräte und die Preiserhöhungen für Thomasstahl und Halbzeug in Frankreich zu einer besserndes Wirkung gelangen. Der sich daraus ergebenden Erholung war aber eine lange Dauer nicht beschieden. Die Börse verfiel bald wieder in die frühere Lustlosigkeit, und namentlich am Montanmarkte gingen die kleinen Aufbesserungen wieder verloren. Nur Canada und Phönix konnten sich behaupten. Durch Festigkeit zeichneten sich Gesellschaft für elektrische Unternehmungen aus. Tägliches Geld 4 Prozent und darunter. In der 2. Börsenstunde konnte sich im Anschluß an die erneute Steigerung Canadas eine allgemeine Befestigung durchsetzen, welche namentlich in der Kurserholung auf dem Montanmarkte in die Erscheinung trat.

Die Börse schloß schwach bei wesentlichen Rückgängen am Montanmarkte, wo besonders Phönix und Harpener schwach lagen. Als Gründe für die Verschlechterung wurden angeführt die angeblich bevorstehende Förderungseinschränkung für Koks, das Anziehen des Privatdiskonts und das weitere Nachgeben der deutschen Staatsanleihe. Industriewerte des Kassamarktes vorwiegend schwächer. Vogtländische Maschinen 9,50, Ludwig Loewe 1,50, Siegelin und Hübner 3 Prozent niedriger.

Kassabörse.

	31./5.	4./6.		31./5.	4./6.
Wechsel Amst. k.	000,00	169,30	Spsn. äuss. Sch.	00,00	00,00
„ Belg. Pl. k.	80 60	80,60	Ung. Goldrente	91,25	93,00
Check London	204 55	204,55	Schatzscheine	100,20	100,20
„ Paris	81 03	81,03	Sächs. Rente	89,30	89,20
Wechs. Wien	84,68	84 65	Rh.-W Rentenbr.	99,90	99,90
„ Ital. Pl. k.	81 00	81,05	„	89,10	88,90
Russ. Noten	215 25	215 45	Rhein. XX-XXI	99,60	99,60
Privatdiskont	4¼	4¼	do. XXII-XXIII	95,25	95,25
4% D. Reichsanl.	100,70	100,70	III-VII. X.		
3½% „	90,10	89,90	XII-XVII.XXIV.		
3% „	80 80	80 60	XXVII. XXIX		
4% Pr. Konsols	100,70	100,70	XXVIII 16	88,60	88,70
3½% „	90,10	89,90	XVIII	86,50	86,50
3% „	80,70	80,60	IX, XI, XIV	83,00	83,00
Bayer. Handelsb.			W. Prov.-Anl. III		
Pfdb. unk. 1912	000,00	000,00	unk. b. 1909	99,80	99,40
Berl. H. P. abg.	95,80	95 80	do.IV „ u. V1915	100,00	100,00
do.	88,00	88,00	do. IV 03	95,90	95,90
Rh.-Westf. B.-Pf.			do. II. III. IV		
X. unk. 10	97,50	97,50	IV, VIII.X (15)	88,40	88,40
Westd. B.-Cr.-Pf. 6	97,70	97,70	do. II	82,00	82,00
do. 3, 4	88,50	88,50	Dortm. St.-Anl.	00,00	00,00
Pr. Centr. Bd. 1890	98,00	98,00	Münster. Stadt-		
do. 1899 01. 03			Anleihe	00,00	00,00
unk. 12	97,75	97,95	Westf. Pfdbr. 3½%	00,00	89,20
„ 1896, 99, 01, 06	88,30	88,25	„ 4%	98,75	98,00
„ 1901 unk. 13	88,40	88,40	Köln-Mind. Pr.-A.	136,50	136,10
Pr. Pfdbr. Br. 25			Ostafr. Zolloblig.	98,80	00,00
unk. 14	97,70	97,75	Barmer Bankv.	120,00	120,00
do. 27 unk. 15	98,00	98,00	B.-M. Bk. Elbf.	150,50	150,50
do. 28 unk. 1917	98,25	98,25	Berl. Handelsges.	167,00	166,50
do. 29 unk. 1919	98,40	98,30	Komm. & Diskb.	113,20	113,10
do. 30, 31 unk. 20	99,50	99,50	Deutsche Bank	253,50	253,00
do. 26 unk. 14	91,60	91,50	Diskonto-Komm.	184,90	183,60
do. 24 unk. 1912	88,25	88,50	Dresdener Bank	153,40	152,75
Pr. Con. Ser. 6, 7			Essener Bankv.	116,00	116,00
unk. 18	99,75	99,75	Ess. Kreditanst.	161,50	161,00
do. 8 unk. 10	99,75	99,80	Märk. Bank	101,50	101,50
do. 9 unk. 27	90,80	99,80	Mittelrh. Bank	108,25	108,00
Argt. Gd. A. inn.	103,40	000,00	Osnabr. Bank	128,00	127,75
Italien. Rente	00,00	00,00	Rheinische Bank	108,00	108,00
Rumänien 1889	00,00	93,20	Rh. Diskont.-Ges.	124,80	124,80
Rumänien 1893	00,00	91,75	Schaaffh. Bv. alte	124,50	124,40

Nachbörse.

Österr. Kredit	200,00	199,75	Annatolier 60%	000,00	112,85
Berl. Handelsges.	167,00	166,25	Baltimore & Ohio	107,65	106,75
Commerz-Disk.-B.	113,25	113,00	Kanada Pacific	267,65	267,30
Darmst. Bank	121,50	121,65	Orientbahn	161,50	161,50
Deutsche Bank	254,15	253,25	Gotthardtbahn	000,00	000,00
Disk. Kommandit	184,65	183,85	Ital. Meridionalb.	115,85	000,00
Dresdener Bank	153,15	152,65	do. Mittelmeerb.	00,00	00,00
Nationalbank	123,00	122,85	Pennsylvania	000,00	000,00
Schaaffh. Bankv.	134,75	133,75	Luxemb. Pr. Heinr.	161,00	156,50
Südd. Bank	15,85	18,65	Türkische Lose	171,50	000,00
Bochum. Gusestahl	229,65	228,65	Harpener	189,00	185,15
Deutsch-Luxbg. V.	177,50	176,15	Grosse Berl. Str.-B.	184,25	183,30
Dortmd. Union C.	000,00	000,00	Hambg. Packetf.	143,30	141,15
Laurahütte	178,15	176,75	Hansa Dampfschiff	268,25	261,75
Rheinisch. Stahl	177,00	175,25	Nordd. Lloyd	118,75	117,00
Consolidation	000,00	000,00	Trust Dynamit	189,15	181,30
Gelsenkirchen	190,50	187,00	Allg. Elektr.-Ges.	265,25	263,65

Produktenbörse.

Berlin, 4. Juni.
Weizen: Juli 224,50. Sept. 204,25 Okt. 204,25.
Roggen: Juli 188,75. Sept. 172,25. Okt 172,25.
Hafer: Juli 191,75. Sept. 167,25. Okt. 000,00.
Mais: amerik. mixed Juli 000,00, Sept. 000,00.
Rüböl: Juni 00,00, Okt. 67,20.
Weizenmehl 24,75 bis 28,50.
Roggenmehl 22,50 bis 24,50.

Tendenz. Die Festigkeit der amerikanischen Börsen beeinflußte die heutige Getreidebörse nur wenig, da das günstige Wetter ein Gegengewicht bot. Weizen konnte die anfängliche Festigkeit nicht behaupten. Roggen war gegen gestern wenig verändert, dagegen zeigte sich für September-Hafer lebhafte Nachfrage, so daß der Preis um 2 Mark anziehen konnte. Mais und Rüböl lagen träge. Das Wetter ist schön.

Verantwortlich für Politik: Dr. P. Dückers; für das Feuilleton Dr. Fr. Castelle; für den übrigen Teil: Paul Koene; für die Reklamen und Inserate: Anton Busch, sämtlich in Münster. — Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung in Münster.

Mit dem Einsetzen der wärmeren Jahreszeit steigt auch die Kindersterblichkeit, da Brechdurchfall und Darmkatarrhe dann häufiger auftreten. Jede Mutter, die ihr Kind mit der Flasche nährt, sollte darum beizeiten der Kuhmilch einen Zusatz von „Kufeke" geben, weil diese Nahrung vorbeugend wirkt.

Kavon-Seife
ganz ohne Soda!!
eine neuartige Haushaltseife von
fabelhafter Waschkraft.
Stück 20 Pfg.

Auszeichnungen: 1910
Brüssel: 3 Grands Prix.
Wien: Staats-Ehren-Diplom.
Buenos Aires: 3 Grands Prix.
Sta. Maria (Brasilien): 2 Grands Prix.

HEINRICH **LANZ** MANNHEIM
Filiale: Cöln.
VENTIL-LOKOMOBILEN
mit Leistungen bis 1000 PS.
Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.
Vertreter f. d. Reg.-Bez. Münster: Ing. Jos. Vethacke, Ingenieur-Bureau, Münster (Westf.) • Fernsprecher 93.

Auszeichnungen: 1911
Turin: 3 Grands Prix.
Budapest: Gold. Staatsmedaille.
Dresden: Große Gold. Medaille.
Crefeld: 2 Goldene Medaillen.

Magazin-Genossenschaft vereinigt. Innungsmeister
e. G. m. b. H., Münster i. W.
Alter-Steinweg 16. Nur Alter-Steinweg 16.
Grösstes Möbelgeschäft am Platze.
Ausstellung in:
Esszimmern, Herrenzimmern, Wohnzimmern, Schlafzimmern, Küchen.
Ledermöbel, Gardinen, Teppiche und Dekorationen.

Dalli-Seifenpulver
Für sparsame Hausfrauen unentbehrlich

Erste Deutsche Automobil-Fachschule Mainz
Chauffeur - Schule.
Vom Ministerium ermächtigte Ausbildungsstätte für Führer von Kraftfahrzeugen. Aeltestes Institut der Welt. Kostenloser Stellennachweis. Prospekte frei.

Hubert Thüsing
Alter Fischmarkt 11—13
— Telephon 2198 —
empfiehlt frei Haus
in 5 L.-Syphons
Spatenbräu, München,
hell u. dunkel, à Syp. M. 3.
Hansabräu, Dortmund,
hell, à Syph. M. 2.
Hausa Pilsener,
à Syph. M. 2,50. a*

Linoleum und Kokos
Stückware u. abgepasst
liefert zu Fabrikpreisen
F. Gripekoven,
Königstr. 45.

Stempel aller Art
liefert schnell und preiswert
Heinrich Stamm
Münster i. W.
Roggenmarkt 5

Postscheckkonto Cöln 13923.

Klavierstimmen und Reparaturen billigst unter Garantie.
F. Dahmen,
Pianofortebauer,
Eisenbahnerstr. 15.

Spazierstöcke
Stets Neuheiten
Billigste Preise
Kolossale Auswahl!
Erstklassige Fabrikate!
bei
Kleybolte „Zigarrenhaus"
Ecke Verspoel-Klosterstr.

Akten-Mappen
grösste Auswahl
Mark **3.00** u. m.
B. Engelhard,
Sattlerei. a2a
Ludgeristrasse 73
gegr. 1850 Fernruf 1102.

Ladenreal, Glasschrank für Ausschnitt u. Eisschrank zu kauf. gesucht. Erphostraße 8, Laden.



Schoß Blusen

Schossbluse a. weiß. Waschvoile mit apart. Motiven und reicher Garnierung . 6.75

Schossbluse aus prima Stickereistoff, aparte halsfreie Form mit losem Kragen und langem Schossansatz 8.75

Schossbluse aus Mull mit aparten Stickerei- und Klöppeleinsätzen . . 9.75

Schossbluse aus Waschvoile, entzück. halsfreie Form, mit breit. Stickereieinsätzen 12.50

Schossbluse aus weicher Seide mit kleidsamen Tüll-Jabots . . . 15.75

Schossbluse aus ecru Tüll mit Spachtelborden und schwarzer Tüllgarnitur 17.75



Taffet-Jacken für Lingerie-Kleider

aus Taffet, fesche Frackfaçons mit Blendengarnierung . . 22.50

aus Taffet, schwarz u. couleurt mit schmaler Rüschengarnitur 29.75

Altmann

W. Junkermann,
Rothenburg 48. a*



Anfertigung
eleganter Hemdblusen nach Maß
Flanell 12—15 Mk.
Seide 20—36 Mk.

Bekleidungsanstalt Münz, Pferdegasse 15
kauft zu hohen Preisen getragene Anzüge, Hosen, bessere Damenkleider, Uniformen, Fußzeug, Partiewaren, alte Zahngebisse, Gold- und Silbersachen, Photographieapparate, Reisekoffer u. Waffen. Bestellungen erbet., komme pünktl. ch. auch nach auswärts. (o*

Heerdter Spar- u. Darlehnskasse e. G. m. u. H.
zu
Düsseldorf-Heerdt
verzinst Einlagen in jeder Höhe mit
4%.

Bad Neuenahr!
Hotel zur Traube.
Kurpension 7.— bis 9.— Mk.
Besitzer: Gregor Müller.

Handwerker, Mitte der 20er, kathol., sucht die Bekanntschaft eines durchaus tüchtigen kathol. Mädchens im Alter von 20—25 Jahren zwecks späterer
Heirat.
Ausführliche Offerten möglichst mit Bild u. Vermögensangabe unter O P 154 an die Gesch.

Sommerfrischler
finden liebevolle Aufnahme bei guter Verpflegung in ein am Walde gelegenes Gasthaus. *
Joh. Hatzhoff,
Georgsmarienhütte b. Osnabr.

Kath. Arbeiter-Verein Überwasser.
Die Mitglieder beteiligen sich an der Fronleichnamsprozession der Kreuzpfarre. Anfang 8 Uhr.

Kath. Gesellen-Verein Münster.
Der Verein beteiligt sich an der Fronleichnams-Prozession in Agidii morgens 10 Uhr.
Der Vorstand.

Garde-Verein Münster.
Die Versammlung am Mittwoch, den 5. d. M., beim Kam. Felder fällt aus.
Nächste Versammlung Donnerstag, 13. d. M., 8½ Uhr, bei Küpper-Fechtrup, Marienplatz.
Der Vorstand.

V. R. K. D.
Am Donnerstag (Fronleichnam)
Ausflug
mit Damen nach Haus Langen.
Abfahrt 2,48 nach Westbevern. a2a
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Dortmunder Kind'l.
(Inh.: Hubert Thüsing.)
Vornehmes Familien-Restaurant.
Elegante Gartenterrasse.
Ungarische Salon-Kapelle
Faggura Janos.
Irma Surany,
13jährige Geigenvirtuosin.
Herm. Funke,
das bergische Unikum.
Täglich auch a3a
Nachmittags-Konzert
bei freiem Eintritt.

Nächste Woche Ziehung
am 12. u. 13. Juni in Koblenz
Wohltätigkeits-Lotterie
Handwerker-Erholungsheim
5000 Gewinne Gesamtwert Mk.

Hauptgewinne:
50000
20000
5000
2000

Lose 1 Mk. - 11 Lose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt w3a
Ferd. Schäfer, General-Debit, Bankgeschäft,
Düsseldorf 24, Königsallee 52.
Auch zu haben in allen Lotterie-Geschäften und durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen.

Haus mit Gärtchen
an der Agidiistraße, welches sich gut verzinst, bei ger. Anzahlung zu verk. Preis 29 000 Mark. Näh. in der Gesch. ds. Bl. *

»» Kapital, ««
10 000 Mk., auf gute 2. Hypoth. von Selbstverleiher gesucht.
Angebote unter B B 179 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Tonbild-Theater Münster i. W., Ludgeristr. 28a.
Größtes u. vornehmstes Lichtspielhaus am Platze.
Programm vom 5.—7. Juni.
Der Gürtel des Goldsuchers.
Spannendes Drama in 2 Akten.
Nur keine Schwiegermutter.
Tolle Posse.
Letzte Tage!
Sterbendes Licht.
Schauspiel in 3 Akten.
Zwei Rivalen.
Komödie, gespielt von Max Linder, und anderes mehr.

MÖBEL
beste Tischler-Arbeit garantiert, auf **Teilzahlung** unter **Diskretion**
liefert bekannte Berliner Möbel-Fabrik. Vertreter-Besuch kostenlos und unverbindlich. — Komplette Einrichtungen. Einzel-Möbel. — Gefl. Anfragen unter **J S 15187** beförd **Rudolf Mosse, Berlin S. W. 19.** b(3c



Wagen-Lager J. Demmer
Hörsterstraße 45
Große Auswahl in neuen u. gebr. Wagen.

Heinrich Stamm, Roggenmarkt 5, Fernruf 448,
empfiehlt in großer Auswahl **Goldfüllfederhalter.**
aller Art werden in eigener Werkstatt ausgeführt. (*
Reparaturen
Postscheckkonto Cöln 13923.



Gott dem Allmächtigen hat es nach seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute unsere gute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
die Lehrerin
Bertha Hüttemann
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Geboren in Neubeckum am 1. Oktober 1880, wirkte sie neun Jahre lang als Lehrerin in Heessen, geliebt von ihren Kindern, geachtet von ihren Vorgesetzten. Sie starb nach langer, mit musterhafter Geduld ertragener Krankheit am 3. Juni 1912, oft versehen mit den Tröstungen unserer hl. Religion, eines erbaulichen Todes.
Ihre liebe Seele wird dem Gebete der Gläubigen und dem Opfer der Priester am Altare empfohlen.
Neubeckum, den 3. Juni 1912.
Die trauernden Eltern:
Johannes Hüttemann
und Frau Hüttemann, Anna geb. Reinke,
und Angehörige.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. Juni, morgens 9 Uhr.
Im Sinne der Verstorbenen wird gebeten, von Kranzspenden abzusehen.

Bringe stets
das Neueste in Damenhaar-Moden
Bernh. Bellers
Salzstraße, im Hause der Adlerapotheke
Mitglied der Vereinigung der Spezial-Damen- und Bühnenfriseure, Berlin

Das von mir, besonders für mittlere Geschäftsbetriebe bearbeitete Geschäftsbuch „Correct" gibt bei leichter Handhabung ein klares, deutliches Bild aller Buchungen. Interessenten liegt das Buch zur Besichtigung in den Büro-Stunden von 8—12 und 2—7 Uhr bei mir offen. b(3a
Paul Blumenthal,
beeid. Bücher-Revisor Südstraße 16.



Heute morgen 10½ Uhr entschlief plötzlich infolge Herzlähmung sanft und gottergeben nach einem christlich frommen Lebenswandel, versehen mit den hl. Sakramenten meine innigstgeliebte Frau, unsere liebe sorgsame Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Hermann Stroetmann
Emma geb. **Verkoyen**
im Alter von 42 Jahren und im 21. Jahre einer überaus glücklichen Ehe.
Münster (Westf.), 4. Juni 1912.
In tiefer Trauer:
Hermann Stroetmann und Kinder
Heinz
Liselotte
Doris.
Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. ds. Mts. nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Südstrasse 13, das feierliche Seelenamt am selben Tage morgens 9 Uhr in der St. Josephs-Pfarrkirche, Hammerstrasse.

Paul Blumenthal, öffentl. angest. u. beeid. Bücher-Revisor Münster i. W., Südstr. 16, Tel. 907, übernimmt die Ordnung rückst. Bücher, die Beglaubigung von Bilanzen, Auszügen u. Auflagen, Vergleiche, Liquid. usw.
Buchführung im Abonnement. b(3a

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 3 Uhr unsere liebe, gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante
Witwe Heinrich Harling
Luise geb. **Kresel**
zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.
Sie starb nach langem Leiden, wohlvorbereitet durch einen frommen, christlichen Lebenswandel, gestärkt durch den oftmaligen Empfang der hl. Sakramente, im Alter von 82 Jahren.
Um ein frommes Gebet für die teure Verstorbene bittet
Im Namen der trauernden Angehörigen:
Harling, Pfarrer.
Heessen, den 3. Juni 1912.
Das feierliche Begräbnis findet statt zu Heessen am Freitag, den 7. Juni, morgens 9½ Uhr.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern abend 7 Uhr unsern guten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Vetter Schwager und Onkel, den
Königl. Gymnasialoberlehrer a. D. Professor
Dr. Albert Tenckhoff
Ritter des Roten Adlerordens IV. Klasse
nach längerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im Alter von 82 Jahren durch einen sanften Tod zu sich zu nehmen.
Wir empfehlen seine Seele den Priestern am Altare und der frommen Fürbitte der Gläubigen.
Paderborn und Rheine, den 3. Juni 1912.
Maria Schulte geb. **Tenckhoff**
Dr. Franz Tenckhoff, Professor der Theologie
Karl Schulte, Professor
und 5 Enkelkinder
Minna Schmidt.
Die Beerdigung findet statt am Mittwoch nachm. 4 Uhr vom Sterbehause Krumme Grube 7 aus; das feierliche Seelenamt am Freitag morgen 9 Uhr in der Gaukirche.
Es wird gebeten, im Sinne des Verstorbenen von Kranzspenden absehen zu wollen.